

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86.
Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und
Formularverkauf Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.),
Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus
bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl.
42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut
oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Donnerstag, 20. November

Nr. 322

Prags Krönungsinsignien

Prag, 19. November

Am Mittwochnachmittag fand in der Wenzelskapelle des Veits-Domes eine feierliche Besichtigung der böhmischen Krönungskleinodien durch den stellvertretenden Reichsprotektor, H-Oberrgruppenführer General der Polizei Heydrich, und den Staatspräsidenten Dr. Emil Hacha statt.

Nach der Begrüßung des Staatspräsidenten richtete dieser folgende Ansprache an den stellvertretenden Reichsprotektor: „Am 15. März 1939 habe ich dem Führer Adolf Hitler die Länder Böhmen und Mähren in den Schutz des Großdeutschen Reiches gegeben. Die in der Wenzelskapelle des Veits-Domes zu Prag aufbewahrten Krönungskleinodien sind die Beispielen der Treue Böhmens und Mährens zum Reich. Am 15. März 1939 hat das Reich, von dem einst die Würde der böhmischen Könige herkam, auch den Schutz dieser Insignien und damit die Schlüsselgewalt übernommen. Ich übergebe Ihnen als dem Beauftragten des Führers im Protektorat die in meinem Besitz befindlichen Schlüssel zur Krönungskammer!“

Der stellvertretende Reichsprotektor antwortete mit folgenden Worten: „Als Beauftragter des Führers im Protektorat übernehme ich die mir dargereichten Schlüssel und damit den Schutz der Insignien. Wie die Krönungskleinodien als Symbol der Treue Böhmens und Mährens zum Reich gelten, sind Sie, Herr Staatspräsident, heute der vom Führer anerkannte Garant der Verbundenheit des Protektorats zum Reich. Nun gebe ich Ihnen von den in meinem Besitz befindlichen sieben Schlüsseln drei Schlüssel in Ihre Obhut zurück. Sehen Sie darin Vertrag und Verpflichtung zugleich. Ich bitte Sie, Herr Staatspräsident, mit mir die Krönungskammer zu öffnen und zu betreten!“

Anschließend erfolgte die feierliche Öffnung der Krönungskammer zur Besichtigung der Insignien.

Sechs Sowjetdivisionen büßten ihre Panzer ein

Schwerste blutige Verluste der Bolschewisten

Berlin, 19. November

An einigen Abschnitten der Ostfront läßt jetzt die Wetterlage neue Angriffsoperationen zu. Schon die ersten Berichte von diesen Kampfhandlungen geben ein Bild neuer Erfolge. Wenn in den letzten drei Tagen 10 000 Gefangene gemacht wurden, dann bedeutet das die Zerschlagung wenigstens einer Sowjetdivision. Wenn im gleichen Zeitraum 171 Sowjetpanzer vernichtet wurden, dann besagt diese Zahl, daß etwa sechs bolschewistische Divisionen ihre gesamte Panzerkampfkraft verloren haben.

Auch am Dienstag waren alle Gegenstände der Bolschewisten an der Ostfront zum Scheitern verurteilt. Im mittleren Abschnitt unternahmen die Bolschewisten in den gestrigen Nachmittagsstunden einen Panzerangriff gegen eine Ortschaft, die vorher von den Truppen einer deutschen Division genommen worden war. Die anstürmenden Sowjets verbluteten sich im deutschen Feuer und verloren in kurzer Zeit 27 Panzerkampfwagen. In einem anderen Divisionsbereich des gleichen Abschnittes stießen deutsche Panzer am 17. 11. auf sowjetische. In diesen Panzerkämpfen, die sich bis zum Vormittag des 18. 11. hinziehen, wurden weitere 23 Panzer, darunter zwei

von einem Gewicht von 52 Tonnen und fünf von 34 Tonnen, abgeschossen. Im Verlauf des Nachmittags wurden bei den weiteren Kampfhandlungen im gleichen Abschnitt 13 Sowjetpanzer erbeutet oder vernichtet und 14 Geschütze fielen in deutsche Hand.

Auch im Donezbecken gelang es den Bolschewisten nicht, das erfolgreiche Vordringen der deutschen Truppen durch Gegenangriffe, die von Panzern und Flugzeugen unterstützt waren, aufzuhalten.

Die deutsche Luftwaffe hat zur Unterstützung des Heeres starke Kampfverbände eingesetzt. Ihre Angriffe rollen Tag und Nacht gegen die Feldstellungen der sowjetischen Infanterie und Artillerie. Truppenbereitstellungen hinter den bolschewistischen Linien, Ortschaften und Transportwege zur Front lagen auch am 18. 11. unter starker Wirkung deutscher Bomben aller Kaliber. Da die Dörfer und Straßen von Truppen dicht belegt waren, hatten die Sowjets ungeheuer hohe blutige Verluste. Ununterbrochene Angriffe mit Bomben und Bordwaffen zerschlugen an vielen Stellen Versuche der Bolschewisten, ihre Verbände wieder zu ordnen. Allein durch deutsche Sturzkampfflugzeuge wurden gestern auf kleinem Raum 1 Geschütze und 230 Fahrzeuge vernichtet.



Reintiere sind an der finnischen Front begehrt. Lastenträger (TK-Roivainer — Presse-Hoffmann)

Der Kampf der Schienenstränge

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Als der Generalfeldmarschall Graf von Moltke dem Reichstag zurief: „Baut nicht Festungen, baut Eisenbahnen“, erkannte er — seiner Zeit weit voraus — mit strategischem Fingerspitzengefühl die Bedeutung des Schienenstranges für die Landesverteidigung. Er hatte seiner Überzeugung schon Jahre zuvor dadurch äußerlich Ausdruck gegeben, daß er als junger Generalstabsoffizier im Jahre 1841 in das Direktorium des Berlin-Hamburger Eisenbahnunternehmens eintrat und damit den militärischen Belangen einen Einfluß auf die Entwicklung des deutschen Eisenbahnnetzes sicherte. So vermochte er bereits seine großen Aufmarschbewegungen für die Feldzüge 1806 und 1870/71 auf die restlose Ausnutzung der Schienenstränge zu basieren und während des Ablaufs der kriegerischen Ereignisse den größten Nutzen für Truppenverschiebungen und für die Sicherung des Nachschubs aus ihnen zu ziehen.

In der langen Friedenszeit zwischen den Einigungskriegen und dem Weltkrieg ist das deutsche, währenddessen in seinen wesentlichen Bestandteilen verstaatlichte Eisenbahnnetz, unter Wahrung aller Wünsche der Landesverteidigung, immer dichter ausgebaut worden und damit in der Lage gewesen, den gewaltigen Anforderungen des Mehrfrontenkrieges mit seiner Kampfführung auf der inneren Linie zu genügen. Ein paar Zahlen aus den Tagen des Aufmarsches Anfang August 1914 geben einen Begriff von dem Ausmaß der Leistungen. Es wurden befördert 20 800 Mobilmachungstransporte mit 2 070 000 Mann und 118 000 Pferden sowie 11 100 Aufmarschstransporte mit 3 120 000 Mann und 860 000 Pferden gegen 1300 Aufmarschstransporte mit 548 000 Mann und 157 300 Pferden im Jahre 1870/71. Dazu kam noch der Abtransport der Zivilbevölkerung aus dem Grenzgebiet mit 23 000 und der Abschied der italienischen Arbeiter aus den Erzgruben von Lothringen und Luxemburg mit 65 000 Köpfen.

Man könnte bei dem Siegeszug des Motors auf den Gedanken kommen, daß die militärische Bedeutung der Eisenbahn gesunken ist. Das ist aber keinesfalls der Fall. Für die Beförderung von Menschen und Materialmassen sind die Schienenstränge nach wie vor unentbehrlich. Wiederum haben sie im gegenwärtigen Kriege ihr Teil dazu beigetragen, die Millionenheere aus ihren heimischen Garnisonen an die Front, sie von einem Kriegsschauplatz zum anderen, von Polen nach dem Westen, vom Westen nach dem Südosten und Ostes zu befördern. Wieder haben nur sie an den einzelnen Fronten während der Operationen die rasche und sichere Verschiebung größerer Truppenverbände von einem Schwerpunkt zum anderen möglich gemacht, sind nur sie befähigt gewesen, der Truppe aus der Heimat alles das nachzuführen, was sie im neuzeitlichen Materialkrieg an Waffen, Munition, Kriegsgerät jeder Art, Betriebsstoff, Verpflegung und Bekleidung braucht. Ganz besonders ist dies auf Kriegsschauplätzen der Fall, auf denen, wie im Osten und Südosten, das Straßennetz nur dünn gespannt und in seinem Unterbau und seiner Straßendecke nicht auf die Dauerbelastung durch schwere und schwerste Lastkraftwagen abgestellt ist.

Das kluge Einfügen der vorhandenen Schienenstränge durch die höheren Führer und ihre Generalstabsoffiziere in ihre Operationspläne, die sichere Leitung ihres Eisenbahnbetriebes durch die verantwortlichen Organe der Reichsbahn bilden, wie in den Tagen unserer Väter, einen Grundpfeiler unserer Erfolge. Er wird erst tragfähig durch die aufopfernde Mitarbeit aller Beamten und Arbeiter, aller Männer und Frauen, die im Dienste der Reichsbahn in der

Sir John Dill Winston Churchills neuer Sündenbock

Der Empire-Generalstabschef das Opfer der britischen Tatenlosigkeit! Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. November

Während an der Ostfront überall neue erfolgreiche Angriffe im Gange sind, hat Churchill der gesamten Leitung des sogenannten Reichsgeneralstabes, also des höchsten britischen Generalstabes, den Laufpaß gegeben. General Sir John Dill, der Chef des Generalstabes des Empires, erhält zum 25. Dezember, seinem 60. Geburtstag, seinen Abschied. Sein Nachfolger ist General Sir Allan Brooke, der Oberkommandierende der Heimatsstreitkräfte. Dill wurde zum Feldmarschall ernannt und geht als Gouverneur nach Bombay. Sir Henry Pownall, der stellvertretende Chef des Empire-Generalstabes, wurde für eine besondere Anstellung ausersehen. Sein Nachfolger ist Generalmajor Nye, der 45 Jahre alt ist. Generalleutnant B. C. T. Paget, der Oberkommandierende des südöstlichen Kommandos wird der Nachfolger von Brooke.

Mit diesen Maßnahmen wird nicht nur die schwere Krise gekennzeichnet, in der sich die britische Kriegsführung befindet. Die sensationelle Verabschiedung des Generalstabschefs Dill und seines Stellvertreters unterstreicht auch die unruhliche Tatsache, daß die größten Bewegungen, die in der britischen Armeegeschichte dieses Krieges zu verzeichnen sind, lediglich in „glorreichen Rückzügen“ und in zahlreichen Veränderungen auf hohen und höchsten Kommandostellen bestehen.

Auch von den neuernannten britischen Generalen kann sich keiner eines Sieges rühmen. Darauf kam es Churchill auch sicherlich nicht an. Für ihn handelte es sich lediglich darum, Sündenböcke zu finden und zu opfern für die Inaktivität der britischen Kriegsführung, die nicht nur bei den Bundesgenossen, sondern auch im englischen Volke selbst Betroffenheit und Verwirrung hervorgerufen hat.

Platz für jüngere Kräfte?

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 20. November

Die offizielle englische Erklärung, die den Kommandowechsel im Empire-Generalstab mit der Notwendigkeit begründet, jüngere Kräfte heranzuziehen, wird hier mit Skepsis aufgenommen, denn man erinnert sich noch der hochmütigen Äußerungen Ironsides aus dem Winter 1939/40, in denen dieser unterdessen längst in den Hintergrund geschobene Soldat sich über die Unfähigkeit der viel zu jugendlichen deutschen Generale lustig machte, die vielleicht ganz tüchtige Regimentskommandeure wären, aber niemals ganze Armeen führen könnten. Die Antwort auf den Schlachtfeldern von Flandern war geradezu niederschmetternd. Seitdem ist die Jugendlichkeit Trumpf in England, und so dürften Altersfra-

gen eine gewisse Rolle bei den jetzigen Umbesetzungen gespielt haben. Die englische Presse unterstreicht besonders die Tatsache, daß der neue stellvertretende Chef des Generalstabes, Nye, 46 Jahre zählt und einer der jüngsten englischen Generale sei. Aber ausschlaggebend können diese Gründe nicht gewesen sein. Dill ist 1881 geboren, sein Nachfolger, Allan Brooke, 1883. Der eine ist also 60, der andere 58 Jahre. Was ist der Unterschied? Es dürfte also von vornherein nicht mehr überzeugen, daß John Dill vor der Öffentlichkeit gestern die Erklärung abgab, „junge Männer müssen in der Armee Karriere machen“, und deshalb sei er gegangen. Neutrale Beobachter sind vielmehr der Überzeugung, daß noch ganz andere vor der Öffentlichkeit verborgen gehaltene Gründe den Wechsel herbeigeführt haben und daß dieser Wechsel nicht ganz schmerzlos für die Beteiligten vor sich gegangen ist. Sir John konnte ja nicht umhin, der Öffentlichkeit zu versichern, er scheide „ohne Bitterkeit, aber doch mit tiefem Bedauern“.

Dill war der „starke Mann“

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 20. November

Sir John Dill gilt in England als der eigentliche starke Mann unter den Militärs. Als er kurz nach dem Zusammenbruch Frankreichs

Lord Ironside als Chef des Reichsgeneralstabes folgte, hatte man in den militärischen Kreisen Englands erleichtert aufgetaucht. Zu der Bezeichnung Dills als eines hervorragenden Strategen durch das Kriegsministerium selbst stellt man sich in London folgerichtig die Frage, warum man sich denn eigentlich gerade in diesem Augenblick von einem so „hervorragenden Strategen“ trenne. Am offensten äußert sich dazu der „Daily Herald“. Er bezeichnet das „bürokratische Festklammern an der Altersgrenze“ als reinsten Wahnsinn. „Was steckt eigentlich dahinter?“ fragt die Zeitung erbittert.

Der Duce zum Tode Udet

Berlin, 19. November

Aus Anlaß des Todes des Generaloberst Ernst Udet hat der Duce dem Führer folgendes Beileidstelegramm übermittelt:

„Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den Ausdruck meines schmerzlichen Beileids zum Tode des unvergleichlichen Udet übermittle. Als großer Flieger und aufrichtiger Freund Italiens zählte er unter uns viele Bewunderer und Freunde.“

Der Führer dankte dem Duce in einem Telegramm für die herzliche Anteilnahme am Tode des Generaloberst Udet.



Feldstellung mit Komfort

In der Schreibstube stehen neben den Arbeitsischen die Betten, in denen die Schreiber in ihrer Ruhezeit schlafen. (PK. Aufnahme: Kriegsberichterstatter Hentzschel — H. H.)

Wir bemerken am Rande

Zeitgeschichte ist ein von Hein Schlecht und Erich Langenbacher im Verlag Wilhelm Langewiesche-Brandt, Ebenhausen bei München, herausgegebenes Buch. „Dokumentarische Zeitgeschichte 1939“. — Das Werk enthält in chronologischer Übersicht die wichtigsten Daten und Ergebnisse des deutschen Zeitgeschehens und belegt sie durch urkundliche Zeugnisse im Wortlaut oder im Auszug. Vom Neufahrtsaufruf des Führers an die Wehrmacht, in dem er für ihren Einsatz bei der Schaffung Großdeutschlands dankt, über die historische Reichstagsitzung vom 1. September 1939 bis zur Silvesteransprache des Reichsministers Dr. Goebbels, die den bedeutungsvollen Satz enthält: „Der Sieg wird uns nicht geschenkt werden“, sind in diesem Quellenbuch, das außerdem den Vorzug hat, einen volkstümlichen Preis zu haben (2 RM.), die Vorgeschichte des Krieges, der Kriegsausbruch und die ersten militärischen Ereignisse enthalten. An Stelle des Kommentators spricht hier die zeitgeschichtliche Urkunde selbst. Die Presestimme, die Rede des Staatsmannes, der Bericht des Deutschen Nachrichtenbüros, die amtliche Meldung, der Tagesbefehl des Führers oder der Bericht des OKW, bilden den Rohstoff, den der Leser selbst durch den ordnenden Verstand sichten muß. So wird für den Mitlebenden diese Zeitchronik zugleich zu einer Schule politischen Denkens, um so mehr, als hier alle Funktionen der Politik, Wirtschaft und Kultur eingeschlossen, behandelt sind. In der Auswahl der behandelten Personen bedarf das Buch noch einer Korrektur, die durch einen besonderen Fall bedingt ist. Sonst aber erwarten wir mit Spannung die Chroniken für die Jahre 1940 und 1941.

Heimat, im besetzten Gebiet und in der Kampfzone stehen, deren Kräfte Tag und Nacht bis auf das Äußerste in Anspruch genommen werden müssen. Er muß aber auch, wo er durch Feindeinwirkung schädhaft sein sollte, wo Schienenstränge unterbrochen, Kunstbauten (Brücken, Viadukte, Tunnel) zerstört, Bahnhöfeanlagen verwüstet sind, durch das Wirken der Eisenbahnpioniere, der Eisenbahn-Bauabteilungen, der Einheiten des Reichsarbeitsdienstes und der Organisation Todt untermauert werden, die im Verein mit technischen und Sondereinheiten der Reichsbahn alles daran setzen, die Schäden so schnell wie möglich zu beseitigen.

In Sowjetrußland kommt als zusätzliche Arbeit die Umnagelung der Schienen hinzu, da die bolschewistischen Eisenbahnen eine andere Spurweite aufweisen, wie die mittel- und westeuropäischen. Zu bedenken ist endlich, daß Instandsetzung und der Betrieb des Eisenbahnnetzes in der Kriegszone nicht zum geringsten Teil sich im feindlichen Feuerbereich abspielen. Der Arm der Luftwaffe und der Fernkampfbatterie reicht heute weit ins Hinterland, und bei dem blitzschnellen Vorstoß der motorisierten Truppen entgehen nie und da Feindverbände zunächst der Vernichtung, die es sich dann zur Aufgabe machen, aus den schier unzugänglichen und unermesslichen Wäldern und Sümpfen einen heimtückischen Krieg gegen die rückwärtigen Verbindungen zu führen. So müssen der Eisenbahn-Pionier und alle die Männer, die gleich ihm längs der Schienenstränge der Kampfzone Dienst tun, Techniker und Soldat zugleich sein, müssen immer die Waffe zur Hand haben, um das zu verteidigen, was sie wiederhergestellt oder wieder in Betrieb genommen haben.

„Möge Gott ihm helfen“

Stockholm, 19. November

Nette Einzelheiten über das bolschewistisch-plutokratische Abschlußbankett in Moskau erzählt jetzt der Korrespondent der United Press Wallace Carrol. Wie er berichtet, seien bei dem Bankett, das sieben Stunden gedauert habe, nicht weniger als 37 Trinksprüche gewechselt worden, bei denen nach sowjetischer Landessitte jedesmal ein ganzes Glas geleert wurde. Im Kerzenlicht des Kremls und unter Wirkung des Alkohols hätten die anwesenden USA-Vertreter den blutrünstigen Diktator von gestern vergessen, und einer von ihnen habe Stalin in einem Trinkspruch als „netten alten Herrn“ (wörtlich: nice old Gentleman) gefeiert. Stalin sei daraufhin sehr gerührt gewesen, habe sich schwankend erhoben, auf das Wohl Roosevelts getrunken. Schluchzend habe der Priesterführer dabei gestammelt: „Möge Gott ihm bei seiner Aufgabe helfen.“

Mussolini: „Ich spreche mit Bruno“

Von unserem Vertreter in Rom Dr. Heinz Hollack

Als vor einigen Wochen der zweite Sohn des Duce, Hauptmann Bruno Mussolini, bei Pisa den Fliegertod starb, nahm das gesamte italienische Volk an dem Verlust, der Benito Mussolini und seine Familie betroffen hatte, mit einer Aufrichtigkeit und Herzlichkeit teil, die seinem ausgeprägten Familiensinn entspricht und die bewies, daß die Nation in Mussolini nicht nur den Führer seiner Geschichte ehrt, sondern ihm auch menschlich eng verbunden ist. Der Duce hat das Andenken an den gefallenen Sohn nun in einem Buche erhalten und ehren wollen, das in seiner schlichten Sachlichkeit ein schönes Zeugnis für die tapfere, anständige und tüchtige Haltung des Sohnes und zugleich ein Dokument der Geistesart des Vaters ist. (Benito Mussolini, Parlo con Bruno, Milano 1941.) „Ich spreche mit Bruno“ ist der Titel des Buches, und in der Tat ist es ein Gespräch des Vaters mit dem Sohn; ein Gespräch, in dem das Leben des früh vollendeten abrollt, ein Gespräch, in dem der Vater fragt, und die Taten des Toten antworten. Mit großer Liebe und Sorgfalt hat Mussolini die Dokumente zusammengestellt, die das Leben Brunos, seine Arbeit und sein Wesen erläutern; Zeitungsartikel und Interviews, die der weltberühmte junge Flieger veröffentlicht hat, Tagebuchnotizen seiner Freunde und Mitarbeiter, Diplome, Motivierungen der Ordensauszeichnungen, Briefe, die er geschrieben hat, und die an ihn gerichtet waren. Sachlich berichtet Mussolini und gibt gleichsam einen Rechenschaftsbericht des kurzen Daseins seines Sohnes. Durch die ruhige Darstellung aber leuchtet die Liebe des Vaters und spricht sich

Britisches Wehklagen über Verzettlung der Kräfte

Offensive oder nicht — das ist die viel diskutierte Frage in London / Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 20. November

Ein Vertreter der „United Press“ hat sich mit maßgebenden englischen militärischen Stellen im Mittleren Orient und im Fernen Osten über die Aussichten der von den Sowjets so dringend gewünschten britischen Offensive ausgesprochen. Der Korrespondent berichtet, es stünden sich in London zwei Gruppen gegenüber, von denen die eine eine Offensive im gegenwärtigen Augenblick für völlig unmöglich halte, während die andere der Meinung sei, man müsse der Sowjetunion unter allen Umständen zu Hilfe kommen, da, falls die Sowjetfront in den nächsten Wochen völlig zusammenbräche, keine Hoffnung bestehe, sie jemals wieder aufzubauen. Diese Gruppe tritt also dafür ein, selbst unter Umständen Ägypten zu opfern, wenn man mit diesem Ver-

lust die Aufrechterhaltung der Sowjetfront erreichen; denn Ägypten könne wiedererobert werden. Eine Wiederherstellung der Sowjetfront sei aber nicht möglich.

Der Korrespondent fügt hinzu, daß die gegen eine Offensive eingestellte Gruppe in London die stärkere sei und vorläufig den Sieg davongetragen habe. Ihre Vertreter gingen davon aus, daß die britische Armee im Augenblick nicht in der Lage sei, eine größer angelegte Aktion zu unternehmen, vielleicht werde das im nächsten Frühjahr der Fall sein. Aber auch darauf könne man sich nicht unbedingt verlassen. Der Generalstab des britischen Empire wolle unter keinen Umständen keinesfalls den Verlust größerer Truppeneinheiten und ihres Materials riskieren. Vor allem Materialverluste müßten vermieden werden; denn

bei der verunglückten Offensive General Wavells seien von den 450 Tanks nur 50 zurückgekehrt.

Die Ursache dieser mangelhaften Bereitschaft der britischen Armee sieht der Korrespondent im Produktionsproblem. Zwar behauptet man in London und Washington jetzt, dieses Problem sei nunmehr endgültig gelöst, aber es sei eine fast ironisch wirkende Tatsache, daß gerade in diesem Augenblick wieder ein anderes Problem aufgetaucht sei, nämlich das der Verzettlung der englisch-amerikanischen Produktion. Vor einem Jahr hätten Amerika und England für eine einzige Front, die des britischen Mutterlandes produzierte, heute müßten sie ihre Rüstungsprodukte über die ganze Welt nach den britischen Inseln, nach Ägypten, nach der Sowjetunion, zur Armee Wavells, nach Singapur, nach Australien und nach China schicken. Der Korrespondent verweist darauf, daß viele höhere britische Offiziere diese Verzettlung der britischen Streitkräfte mit ernster Besorgnis verfolgen; denn Deutschlands Erfolge beruhten gerade darauf, daß es dem Oberkommando der deutschen Wehrmacht immer wieder möglich gewesen sei, die ganze Stärke auf einen Punkt zu konzentrieren.

Neue erfolgreiche Angriffe an der Ostfront

Hefige Explosionen bei Luftangriffen auf die Festung Sewastopol

Aus dem Führerhauptquartier, 19. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront sind neue erfolgreiche Angriffe im Gange. Bei den Kämpfen der letzten drei Tage wurden über 10 000 Gefangene eingebracht und 171 Panzerkampfwagen vernichtet.

Durch Luftangriffe auf die Festung Sewastopol entstanden in Werften und Sprengstoffanlagen heftige Explosionen. Im Hafen wurde ein großer Frachter durch Bombenwurf beschädigt. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht militärische Anlagen in Moskau und Leningrad sowie rückwärtige Verbindungslinien des Feindes im mittleren Frontabschnitt.

Auf der britischen Insel belegte die Luftwaffe in der Nacht zum 19. November Häfen

und Versorgungsbetriebe vor allem an der Ostküste mit Bomben schweren Kalibers.

In der Zeit vom 9. bis 15. November verloren die sowjetischen Luftstreitkräfte 232 Flugzeuge. Davon wurden 122 in Luftkämpfen, 44 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 24 eigene Flugzeuge verloren.

Auszeichnung für hohe Bewährung

Berlin, 19. November

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Meyer-Büldorf, Oberst Luz, Major Ritter, Major Gradl, Oberleutnant Pestke, Oberleutnant Schibau, Feldwebel Kopp.

Die Notwendigkeit einer nordischen Politik

Herzhafte Worte aus Schweden /

Stockholm, 20. November

„Aftonbladet“ stellt in einem Aufsatz sehr klar heraus, wie leicht man in Schweden gepeigt sei, in dem heutigen Kampf insofern mit zweierlei Maß zu messen, als man demjenigen Partner, mit dem man nicht völlig sympathisierte, jedes moralische oder ideale Motiv abspricht. So fasse der Schwede das nationalsozialistische Prinzip und seine Technik gern als etwas Brutales auf. Dies mache ihn geneigt zu vergessen, wie berechtigt ein sehr wichtiger Faktor des deutschen Bestrebens sei, nämlich sich aus dem Versailles-Europa zu befreien. Es sei nicht so einfach, die Handlungsweise der Kämpfenden und ihre Motive zu beurteilen. Wenn man deshalb von einem Zuschauerplatz, wo man es am bequemsten habe, Steine auf einen der Kämpfenden werfe, so sei das weder ritterlich noch klug.

„Aftonbladet“ erinnert dann an die verpaßten Gelegenheiten einer wahren nordischen Politik, die von einsichtigen Leuten schon in den 20er Jahren in einem Verteidigungsbündnis mit Finnland gesehen wurden. Auch heute bleibe Schweden in seinem eigenen Interesse und im Interesse seiner Freiheit nichts anderes übrig, als diesen Standpunkt einzunehmen. In diesem Zusammenhang bezweifelt „Aftonbladet“, daß die Vereinigten Staaten, die ihre Stützpunkte immer weiter nach Osten schieben und damit die europäische Politik regulieren wollen, einen Anspruch auf idealistische Motivierung machen können, wenn sie dem kämpfenden Finnland die Sicherung seiner Ostgrenze verbieten. Wenn heute finnische Patrouillen in England hergestellte Waffen finden, die sich gegen Finnland richten, dann gehe dies auch Schweden an. Sogar für den, der die Weltlage nur vom Standpunkt des Kampfes der Weltdemokratien aus betrachte,

müsse das, was von angelsächsischer Seite geschehe, einen unbehaglichen Geschmack bekommen, wenn ihm wirklich etwas an der schwedischen Freiheit liege.

Was sagt der Erzbischof dazu?

Helsinki, 19. November

Die illustrierte Wochenschrift des finnischen Schutzkorps veröffentlicht unter dem Titel „Illustrierter Brief an den Erzbischof von Canterbury“ Bilder einer üblichen sowjetischen Grabschändung, die sich hierbei um die auf einer finnischen Insel liegenden Gräber der ums Leben gekommenen Besatzung des 1919 vor Kronstadt gesunkenen englischen Torpedobootzerstörers „Verulam“ handelt. Im Moskauer Zwangsrieden wurde die Insel an die Bolschewisten abgetreten. Als die Finnen jetzt dieses Gebiet zurückeroberten, fanden sie die früher gut gepflegten Gräber der Engländer von den Bolschewisten verwüstet. Die gepflegten Grabsteine waren, wie aus den Bildern ersichtlich ist, zerschlagen und teils als Bausteine benutzt worden. Und für solches Pack betet der Erzbischof von Canterbury!

Togo gegen sowjetische Drehereien

Tokio, 19. November

Im Zusammenhang mit dem Untergang der „Kehi Maru“ gab Außenminister Togo vor dem Unterhaus bekannt, daß auf den japanischen Protest eine unbefriedigende Antwort der Sowjets eingegangen sei, in der in Abrede gestellt werde, daß es sich bei den Trobriken um Sowjetminen gehandelt habe. Er habe daher dem Sowjetbotschafter erklärt, daß die japanische Regierung derartige unaufrichtige Antworten nicht annehmen könne.

Die Briten überall geworfen

Rom, 19. November

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Die britische Luftwaffe unternahm Einflüge auf Neapel und Brindisi. Opfer sind nicht zu beklagen. Die angerichteten Schäden sind unbedeutend.

An den Fronten von Tobruk und Sollum lebhaftes Feuergetöse unserer Artillerie.

In Luftkämpfen über der Cyrenaika schossen unsere Jäger zwei feindliche Flugzeuge ab. Ein großes englisches Flugzeug wurde von deutschen Jägern zur Landung innerhalb unserer Linien gezwungen. Die 16 Mitglieder der Besatzung wurden gefangen genommen.

Am Frontabschnitt von Gondar unternahm der Gegner nach Luftangriffen, die vom Morgengrauen bis Sonnenuntergang anhielten, erneut heftige Angriffe auf einige unserer Stellungen. Nach erbitterten Verteidigungskämpfen von Mann gegen Mann warfen unsere tapferen Truppen überall die Angreifer zurück, die schwere Verluste erlitten und Waffen und Verwundete auf dem Kampfplatz ließen.

Der Tag in Kürze

Am Sonntag, dem 23. November, wird die Universitätsstadt Bonn mit einem akademischen Festakt, in dessen Rahmen Reichsminister Rust sprechen wird, wiedereröffnet.

Die Erdbebenwarten in Heidelberg, Jena, Tarent und Budapest verzeichneten ein sehr starkes Erdbeben von mehreren Stunden, dessen Herd etwa 9000 bis 14 000 Kilometer entfernt war.

Das finnische Notizbüro weist die ebenso unverstimmte wie erlogene Behauptung des sowjetischen Außenkommissariats, Finnland verdanke seine Selbstständigkeit nur der Sowjetunion (!), mit allem Nachdruck zurück.

Die spanische Regierung stellt einen Kredit von 36,5 Millionen Peseten zur Erweiterung und Verbesserung des Kriegshafens Cartagena zur Verfügung.

Churchill bestätigte am Dienstag vor dem Unterhaus seine Erklärung vom 9. September, daß England keineswegs gewillt ist, den unendlichen Völkern die oft in Aussicht gestellte Selbstständigkeit zu gewähren.

Der japanische Landwirtschaftsminister erklärte, Japan werde im Jahre 1942 gut versorgt sein, obgleich die Einfuhr von ausländischem Reis vollkommen ausliefe.

Aus New Yorker Reederkreisen werden die Namen von sieben weiteren als versenkt gemeldeten Schiffen bekannt, die im letzten Monat auf einem 53 Schiffe starken Geleitzug herausgeschossen wurden. Insgesamt sind jetzt nach Associated Press zehn der torpedierten 15 Schiffe identifiziert worden.

Verlag und Druck: Lissabon: Lissabon-Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Göttsch, Verlagsleiter: Willi Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Weiler, Lissabon: Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

I. Beilage

Da
Besuch i

„Lember
worden. A
schen Euro
Feuer der
Kriege hin
über die Be
wismus
die das
und ostm
bestellte ei
ginnit einer
sprach mit
fort, „habe
Stadt 1261
Wir haben
selvollen
sehen. Die
nische und
Leidensweg
Polenzeit
schrieben.

Mit Se
schmückten
tehn. Den 2
dadurch nic

davon über
wenn Sie
straße bes
Gespräch a
mehr weite

In der Folg

Der Au
Mannes be
ten. Nach
dem große
ter dem s
ist nicht
GPU. — G
ater zu fi
Selbstschu
gert uns d
ebenfalls
Unter sein
einem uk
betreten v
brannten M
sterhöhlen
in weltf
des Brigit
seiner Erkl
Gefängnis.
seine Lav
Stimme de
berichtet,
GPU. in d
Herrschaft
schlach
tern, wie
das kann
Professor,
bolschewi
verbreche
Professor
auf einem
und eine M
weist, auf
eines will
chern Blu
„Sie steh
GPU. erm
plötzlich v
stättigt du
stärker Kle
Boden ein
kleiner H
primitiv
sengrab c
gehörigen
klärt uns
abgezogen
tänznis in
lassen hat
fig noch
einem Ge
folgen Si
tig über c
20 cm un
Schwe
Folter k
Keller, d
richt. Hi
Bestien it
ten sie le
vollbrach
Verbrech
„Daß die
von dem
haben“, s
den wir
stumm a
noch heu
kleben.

„Wir wi
Hundert
haben“, s
ihre Kör
führe Sie

leicht gemacht. Das ist schon in der Schule so und nicht anders später im militärischen Dienst. „Du hast deinen Weg selbst gemacht, auf dich, nicht auf den väterlichen Namen wolltest du zählen und zähltest du in deinem Leben“, schreibt Mussolini. Bruno Mussolini war ein hochbegabter Flieger und ein tapferer Soldat, aber er war auch ein guter Organisator, wie er bei seinem Atlantikflug und als Generaldirektor der italienischen Transoceanluftlinie bewiesen hat.

Er hat den Flugdienst von Italien nach Südamerika eingerichtet und sorgfältig und mit der gewissenhaftigkeit überwacht, die ihn auch im militärischen Dienst auszeichnete. Diese gewissenhaftigkeit ist ihm bis zu den letzten Augenblicken eigen geblieben, in denen er mit vollkommener Nervenbeherrschung den Apparat, der einen bis heute nicht geklärten Motorschaden hatte, so landete, daß er noch fünf von den neu n Besatzungsmitgliedern das Leben rettete.

Wir blicken in ein ausgefülltes Leben, das so recht Mussolinis eigenem Daseinsideal entspricht: ein Leben, das die Spannungsmomente der Technik auskostete, kühn und einsatzbereit, und bei aller Aktivität streng geregelt. Es ist etwas von der nüchternen Haltung darin, die die Menschen Oberitaliens auszeichnet. So geordnet erscheint auch das Familienleben in der Villa Torlonia, ein patriarchalisches Haus, in dem jeder an seiner Stelle steht und in dem alle durch eine sich nicht laut äußernde spröde und tiefe Liebe verbunden sind. In den dienstlichen Beziehungen waren Vater und Sohn das Verhältnis zwischen Vorgesetzter und Untergebener. „Immer, wenn ich Dich in meiner Eigenschaft als Chef empfinde, nimmst Du die Haltung des militärischen Untergebenen an“, schreibt Mussolini, und fährt fort: „Diese Treffen im Palazzo Venezia, in

einer Fabrik, auf einem Flugplatz bewegte mich in besonderer Weise. Ich empfand ein tiefes Doppelgefühl für Dich: Mein Sohn und mein Soldat!“

Die tiefe Zuneigung, die sich in solchen Worten ausspricht, bricht immer wieder durch, besonders eindringlich in einem „Vorahnung“ überschriebenen Kapitel, in dem Mussolini schreibt: „Jetzt will ich es Dir erzählen. Nie waren meine Nächte so lang, wie im letzten Sommer. Sie schienen mir endlos. Am Tage überkam mich hin und wieder ein unaussprechliches Gefühl des Bedrückens. Es war nicht Politik, sondern irgend etwas, das ich nicht erklären konnte.“ Wir wissen, mit welcher Liebe Mussolini an seiner Familie hängt. Er ist auch darin ganz Italiener. Schon in dem 1932 erschienenen Buch über seinen Bruder Arnaldo spricht sich sein stark entwickeltes Gefühl für den Familienzusammenhang aus, in dem er stets den Überwinder egoistischer Selbstsucht und des Individualismus gesehen hat. In der Kette der Geschlechter weiß er sich eingeordnet; in ihr hat er über individuellen Rang und Größe hinaus seinen Platz und an der Bahre des früh dahingerafften Sohnes findet er den Sinn des Einzellebens im bewußt dargebrachten Opfer: „Alles, was ich getan habe oder noch tun werde, ist nichts im Vergleich zu dem, was Du getan hast. Ein einziger Blutstropfen aus den zerschmetterten Schläfen auf Deinem bleichen Antlitz wiegt schwerer, als alle meine gegenwärtigen, vergangenen und künftigen Werke. Denn nur das Opfer des Blutes ist groß, alles andere ist vergänglich. Materie.“ So nimmt Mussolini Abschied von dem toten Sohn und als Letztes klingt die nachdenkliche Frage auf: „Wieviel Zeit wird noch verstreichen, bis ich in die Krypta von San Cassiano hinabsteige, um neben Dir den Schlaf ohne Ende zu schlafen!“

Da lag Grabesstille über einer fröhlichen Stadt

Besuch im ehemaligen GPU.-Gefängnis zu Lemberg / Nummer im Kollektiv / Reklame auf Zündholzschachteln

Von unserem nach Galizien entsandten Dr. Pl.-Hauptschriftleiter

Lemberg ist vom Schicksal nicht verwöhnt worden. Als Stadt an der Grenzschleife zwischen Europa und Asien geriet es oft ins Feuer der Völkerschmelze, mußte es immer wieder den Lärm des Krieges hören. All diese Kriege hinterließen Spuren, brachten Leid über die Bevölkerung. Aber erst dem Bolschewismus blieb es vorbehalten, über diese Stadt, die das fröhliche Lachen des süddeutschen und östmärkischen Menschen kannte, die Grabesstille eines Friedhofs zu breiten. So beginnt einer der Lemberger Einwohner sein Gespräch mit uns. „Unsere Väter“, so fährt er fort, „haben viele Kriege erlebt, seit unsere Stadt 1261 von den Tataren zerstört wurde. Wir haben auch viele Herren in unserer wechselvollen Geschichte kommen und gehen sehen. Die schlimmsten Zeiten waren die polnische und die bolschewistische. Über den Leidensweg der Deutschen und Ukrainer in der Polenzeit haben ja Ihre Zeitungen genug geschrieben. Was die Sowjets uns angetan haben,

hen vor der Ruine der kleinen Klosterkirche, die die Sowjets dazu ausersehen hatten, ukrainische Bauern, Arbeiter, Offiziere und Intellektuelle zu erschießen. Hier stand auch der Schraubstock, mit dessen Hilfe die GPU.-Schergen ihren Opfern Geständnisse erpreßten. Hier regierte der Bolschewismus brutal ohne Maske. Hier wütete der Sadismus des jüdischen Untermenschentums ohne Hemmung. Das Blut erstarrt einem in den Adern, wenn man an diesen Stätten staatlich organisierten Massenmords steht. Was wäre aus Deutschland geworden, wenn die deutsche Wehrmacht nicht vorher zugeschlagen hätte, wenn es dieser bolschewistischen Pest gelungen wäre, mordend raubend und sengend über unser Vaterland hinzujagen? Wir sind froh, als sich das hölzerne Tor der Gefängnisruine wieder hinter uns geschlossen hat und wir wieder das Leben atmen dürfen in der besinnlichen Stille der Säulengänge des Sobieski-Hauses, das unser nächstes Ziel ist.

Sowjetische Geschichtsklitterung

Das Sobieski-Haus beherbergt — als letzte Rarität aus der bolschewistischen Zeit — ein sowjetisches Museum, das in seiner primitiven Art einen aufschlußreichen Einblick in die irrsinnigen Methoden wirft, mit denen die Sowjets die Reklametrommel für die Doktrin des Paralytikers Lenin rührten. Interessant und bezeichnend für die Unkultur der Sowjets ist es, daß das Museum nicht von Bolschewisten eingerichtet, sondern aus deutscher und polnischer Zeit übernommen wurde. Die Bolschewisten aber fanden in dem von ernsthaften Forschern gesammelten Material, wie Trachten, Kupferstichen, Tuschzeichnungen, Urnen und Geschirr, das der Heimatkunde Galiziens dienen sollte, ein willkommenes Veranschaulichungsobjekt, um ihre kommunistische Irrlehre daran zu erproben. Nicht genug damit, daß sie an Stelle der sachlichen Beschriftungen des übernommenen Museums Auszüge aus den Reden und Schriften ihrer jüdischen Volksverderber setzten, die auf die betreffende Zeit, der der Ausstellungsgegenstand entstammt, wie die Faust aufs Auge passen. Sie scheuten sich auch nicht, Aussprüche von russischen Zaren über eine bestimmte Tendenz der russischen Geschichte zu prophetischen Sätzen ihres Heiligen, des Juden Karl Marx, umzufräsen. Sie überstülpten Landkarten, die die geschichtliche Entwicklung des Zarenreiches zeigten, zu Werbeblättern für das Fortschreiten der Weltrevolution. Sie klitterten und kleisterten Geschichte nach ihrer Art zusammen, damit nur das Hirn des Sowjetbürgers richtig gefüttert und die marxistische Doktrin gerettet wurde. Den Gipfel der Lächerlichkeit ihrer primitiven Kunst der Massenbeeinflussung leisteten sie sich mit zwei Glasschränken. Beim flüchtigen Hinschauen entdecken wir an diesen beiden Vitrinen keinen Unterschied gegenüber ähnlichen Ausstellungsgegenständen bei uns. Die eine enthält teilweise beschädigte Urnen aus vorgeschichtlicher Zeit, die andere Zinnteller und Silbergeschirr aus der Übergangszeit vom 17. zum 18. Jahrhundert. Ein anderes Bild bolschewistischer Verdummungsakt ergibt sich, wenn wir näher treten und mit Hilfe unseres ukrainischen Dolmetschers die Schilder entziffern, die die Genossen Museumsdirektoren zur Erklärung der Schrankinhalte angebracht haben. Da lesen wir nämlich zu unserem Erstaunen in der Ur-

nenabteilung: „So lebt der Landmann“, und bei der Silber- und Zinntellerabteilung grinst uns frech ein Schild an: „So leben die reichen Leute“. Wir müssen herzlich lachen ob der unerreichbaren Dummheit einer Staatsverwaltung, die glaubte, mit solch primitiven Mitteln ein Volk zu Bürgern ihres „Paradieses der Arbeit und Bauern“ zu erziehen. „Und dabei“, ergänzt der Professor unsere Betrachtungen, „dürfen Sie nicht vergessen, daß es bei diesen Museen nicht so war, wie anderswo, wo diese Ausstellungen nur von wirklichen Freunden der Wissenschaft besucht wurden. Die Sowjetgewaltigen trieben vielmehr Tag für Tag zwangsweise die Massen der Arbeiter und Bauern in diese Reklamezentralen des Bolschewismus umfrisierten Museen. Da mußte der Muschik Bolschewismus fressen, ob er wollte oder nicht.“

Wie man Sowjetmensch wird

„So lebt der Landmann, so leben die reichen Leute“, klingt es noch in uns nach, als wir das Museum im Sobieski-Haus verlassen. Wir wissen, als wir uns die raue Wirklichkeit des „Sowjetparadieses“ vergegenwärtigen, daß auch hier in Lemberg Elend, Seuchen und Wanzenbrut über die Bewohner brachen und daß die Sowjets diese Armut hinter prunkvollen Reklamefassaden verbargen, während die fetten Sowjetkommissare bei Sekt und Kaviar die Substanz des Volksvermögens verpraßten. Im Geiste fügen wir den Unterschriften im Sowjetmuseum eine neue hinzu: „Und so lebten die bolschewistischen Bonzen.“ — „Ja, meine Herren“, nimmt uns unser ukrainischer Professor das Wort aus dem Mund: „So lebten die roten Bonzen. Der ukrainische Bauer war nur geduldet in den großen Städten. Wenn er zu

Die Freunde



Zeichnung: Igelmayr / „Bilder und Studien“
Roosevelt: Mein ganzer „Rückhalt“ ist dir sicher!
Stalin: Schön! Und was ich hinter mir habe, „ist auch nicht von Pappe“!

gen durch unsere Stadt und vor allem draußen auf dem flachen Lande, noch immer Menschen begegnen, die sich scheu und ängstlich in die Landschaft verkriechen. Das waren einst Bauern, die auf ihrer Scholle arbeiten konnten. Der Bolschewismus hat sie zur grauen Masse gemacht. Es gab kein größeres Verbrechen unter dem Sowjetregime, als aufzufallen. Auffallen durfte nur der Funktionär und der Staatsbeamte. Sie haben ja auch in Lemberg Anfänge der herausfordernden Kultbauten der Sowjets gesehen. Mit diesen amerikanischen seelenlosen Kästen und jüdisch verkitschten Triumphbögen wollten sie Sympathien für ihr Mammutreich von Hammer und Sichel erzwingen. Was sie erreichten, war die Gleichgültigkeit, die einformige Masse, die nicht mehr aus Menschen bestand. Wir danken dem Professor für seine Offenherzigkeit. Dieses Land Galizien stand nur zwei Jahre unter sowjetischer Herrschaft. Es war hermetisch abgeschlossen von der Außenwelt wie das gesamte Sowjetreich. Was sich zeigte, als die Kulissen fielen, war grauenhaft. Um wieviel schauriger müssen die Bilder sein, die unsere Soldaten im Herzen Moskwens antreffen!

Angestellter in Nummer 32

Nach dem Besuch des Sobieski-Hauses bummeln wir durch die Geschäftsstraßen. Das Bild ist das gleiche, wie wir es im damaligen Lódz vorfanden, als das polnische Regime beseitigt war: Noch zahlreiche geschlossene Geschäfte, dreckige verfallene jüdische Kramläden, eiserner Gittervorhänge vor ausgeräumten Schaufenstern, gähnd ins Leere starrend, daneben aber auch schon die Anfänge neuer Wirtschaftsbelebung: Sauber ausgestattete „Kommissionsgeschäfte“, die Treuhänder verwalten, bis über ihre endgültige Verwendung entschieden wird. Der Zustand der geschlossenen Läden ist trostlos.

Was polnische und jüdische Wirtschaft bedeutet, haben wir im Jahre 1939 in Litzmannstadt kennengelernt. Hier aber ist zu beiden noch der Bolschewismus gekommen, der das Kleinergewerbe systematisch zerstörte und an Stelle des organischen Güterauswechsels die Wirtschafts-anarchie setzte. Es gab keinen Einzelhandel im „Sowjetparadies“. Das Kleinergewerbe, das in Lemberg eine große Rolle spielte, mußte den staatlichen Verkaufsstellen und den kommunalisierten Warenhäusern weichen. „Ich war früher der Inhaber eines Ladens“, erklärt uns ein Verkäufer, „aber dann kam das Kollektiv und schmolz meinen Laden ein in die große Verkaufsgemeinschaft. Wo früher mein Name stand, da bedeutete jetzt eine große Nummer, daß mein Laden die Nummer 32 des Kollektivs erhalten habe. Ich selber war Angestellter des Kollektivs geworden. Bisweilen erhielten wir den Besuch irgendeiner Kommission, die sich erkundigte, ob wir in unserem Kollektiv den vorgeschriebenen „Plan“ erfüllt hätten. Sonst besann man sich auf uns nur bei den Appellen des Kollektivs, die dann immer mit einem Huldigungstelegramm an die Sowjetgewaltigen endeten.“ — „So war also auch die staatliche Verkaufsstelle des Kollektivs weiter nichts als eine Reklamezentrale für den Bolschewismus?“ fragen wir den Verkäufer. „Ganz recht“, bestätigt er, „hier haben Sie einen kleinen Beweis davon.“ Er übergibt uns ein paar Zündholzschachteln — wir zeigen sie im Bilde —, wie sie in Massen von den Kollektivläden verkauft wurden, beide mit der Firma des staatlichen Zündholzmonopols und beide mit dem Datum eines Revolutionstages: des 17. Septembers mit dem von roten Fahnen umgebenen Sowjetstern und des 10. Oktobers mit den Zeichen der Oktoberrevolution: Hammer und Sichel. Parteiliche und Staats-symbole auf Zündholzschachteln, tiefer geht's nimmer. Wer mit solch primitiven Mitteln die Massen ködern muß, um dessen Selbstsicherheit muß es sehr schlecht bestellt sein.

Andere Welt: deutsche Soldaten

Wir sind froh, als wir wieder auf die breiten Promenaden hinaustraten, wo deutsche Soldaten im Gleichschritt vorbeimarschieren und das Lied von den „Heckenrosen“ singen. Der Soldat, nicht nur der deutsche, sondern auch der italienische, slowakische, ungarische und spanische Freiwillige im Kampf gegen den Bolschewismus gibt dem neuen Lemberg das Gepräge. Hier ahnen wir bereits das Vorzeichen des Krieges, wo der Motor das Lied der Straße bestimmt und den behäbigen Zuckeltrab der Fiaker übertönt. Die vielen militärischen Wegweiser in den Straßen zeigen nach Osten. Verfloren ist der Spuk des Bolschewismus. In Lembergs Straßen marschieren das neue Europa,



Mit Sowjetstern und roter Fahne

schmückten die Bolschewisten die Streichholzschachteln. Den Zusammenbruch ihres Systems haben sie dadurch nicht aufhalten können. (Aufn.: Weingandt)

davon überzeugen Sie sich am besten selbst, wenn Sie das GPU.-Gefängnis in der Kasimirstraße besuchen.“ Hier bricht der Mann sein Gespräch ab. Er wendet sich ab, weil er nicht mehr weiter erzählen will.

In der Folterkammer der GPU.-Henker.

Der Augenschein ergänzt das Gespräch des Mannes besser, als es seine Worte tun könnten. Nach einer halben Stunde stehen wir vor dem großen ungehobelten hölzernen Tor, hinter dem sich die Hölle der GPU. verbarg. Es ist nicht leicht, Einlaß in das ehemalige GPU.-Gefängnis im Brigittenkloster zu finden. Der Posten des ukrainischen Selbstschutzes, der das Tor bewacht, verweigert uns den Eintritt und verweist uns an den ebenfalls ukrainischen — Polizeikommissar. Unter seiner persönlichen Führung und mit einem ukrainischen Professor als Dolmetsch betreten wir den Hof, der rings von ausgebrannten Mauern flankiert wird, aus deren Fensterhöhlen das Grausen starrt. „Hier lebten einst in weltlicher Abgeschiedenheit die Nonnen des Brigittenklosters“, beginnt der Professor seine Erklärungen: „Dann wurde das Kloster Gefängnis. Als Folterkammer der GPU. hat es seine Laufbahn ruhmlos beschlossen.“ Die Stimme des Professors zittert, als er uns davon berichtet, wie allein in Lemberg von der GPU. in den zwei Jahren bolschewistischer Herrschaft 14 000 Ukrainer abgeschlachtet wurden. „So quälten, so marterten, wie es die Bolschewisten getan haben, das kann weder Mensch noch Tier“, sagt der Professor, „das vermag nur der Jude, der im bolschewistischen Sadismus die Krönung seines verbrecherischen Triebes feiern konnte.“ Der Professor bittet uns, ihm zu folgen. Wir stehen auf einem riesigen Hof, der ungepflastert ist und eine Menge von kleinen Unebenheiten aufweist, auf einem Hof, der eher den Eindruck eines wilden Ackers macht, so wahllos wuchern Blumen, Kräuter und Gräser auf ihm. „Sie stehen auf dem Massengrab der von der GPU. ermordeten Ukrainer“, sagt der Professor plötzlich unvermittelt. Seine Worte werden bekräftigt durch die verschiedenen Fetzen menschlicher Kleidungsstücke und Schuhe, die in den Boden eingegraben sind und durch eine Anzahl kleiner Holzkreuze, die mit linkscher Hand primitiv zurechtgezimmert und auf das Massengrab gestellt wurden. „Das haben die Angehörigen der Toten selbst angebracht“, erklärt uns der Professor, „als die Bolschewisten abgezogen waren und als sie das GPU.-Gefängnis in schwelenden Trümmern zurückgelassen hatten. Die Ermordeten blieben vorläufig noch hier liegen und werden später in einem gemeinsamen Grab beigesetzt werden. Folgen Sie mir, bitte. Gehen Sie aber vorsichtig über den Hof. Die Toten liegen nur 15 bis 20 cm unter der Erde.“

Schweigend folgen wir dem Ukrainer zur Folterkammer der GPU. in einen Keller, der noch heute muffig nach Blut riecht. Hier durchbohrten die bolschewistischen Bestien ihre Opfer mit Bajonetten. Hier nagelten sie lebendige Menschen an die Wand. Hier vollbrachten sie Greuelthaten, wie sie nur das Verbrecherhirn eines Juden ausdenken kann. „Daß die Deutschen gekommen sind und uns von dem Alpdruck dieser Mordgräber befreit haben“, sagt der Professor schlicht, „das werden wir ihnen nicht vergessen.“ Er weist stumm auf die zahlreichen Blutspritzer, die noch heute an den Gewölben des Mordkellers kleben. Einige Kellerfenster sind vermauert. „Wir wissen, daß die Bolschewisten dort Hunderte von Ukrainern lebendig begraben haben“, erklärt der Professor: „Aber wir haben ihre Körper noch nicht freilegen können. Ich führe Sie jetzt zur Hinrichtungsstelle.“ Wir ste-

Das Wolgadelta, ein einziges Fischparadies

Die Fischereierträge übertreffen die der ganzen norwegischen Küste

Wo die Wolga in einem breiten, schiffigen Delta mit unzähligen Armen bei Astrachan ins Kaspische Meer mündet und das weit hinausdringende Süßwasser des gewaltigen Flusses auch Süßwasserfischen einen idealen Aufenthalt bietet, ist ein Fischreichtum vorhanden, der kaum von einem anderen Punkt Europas übertroffen wird. Fridtjof Nansen, der im Jahre 1925 die Gegend von Astrachan besuchte und sich eingehend über die Fischereibetriebe informierte, war sogar der Meinung, daß der Ertrag der ganzen langen norwegischen Küste kaum mit dem des Wolgadelts zu vergleichen ist.

Man denkt bei den Fischen des Kaspischen Meeres vor allem an den Stör, von dem der berühmte Kaviar stammt. In der Tat aber gibt es nicht nur drei, sondern sogar vier Arten von Stören, die Kaviar liefern. Der größte ist der bis fünf Meter lange Bjeluga-Stör oder Hausen, der im Kaspischen Meer lebt und den feinsten „grünen“ Kaviar ergibt, der frisch oder schwach gesalzen verbraucht wird. Im Herbst wandert er die Wolga hinauf, um im Frühjahr dort zu laichen. Der Ossetrina-Stör, der ebenfalls noch sehr stattlich ist, findet sich gleichfalls im Nordteil des Kaspischen Meeres. In der Wanderungszeit ist er in der Wolga zu Hause. Der Ossetrina-Kaviar wird meist als Preß-Kaviar verwendet, weil er sich so besser hält. Der dritte und kleinste der Kaviarfische ist der Sewriuga- oder Sternstör. Auch er erreicht immerhin noch zwei Meter Länge und ein Zentnengewicht. Der Sternstör ergibt den besten gesalzenen Kaviar. Übrigens wird auch das Fleisch dieser Fische gegessen. Der Sterlet-Stör, der ein Süßwasserfisch ist, lebt allein in der Wolga. Er wird bis zu einem Meter lang. Der Riesenstör liefert in normalen Zeiten jährlich etwa 32 Millionen Sterlets. Der Kaviar ist weniger gut, dafür wird die bekannte volkstümliche Fischsuppe, die „Ucha“, vor allem aus dem Sterlet bereitet. In der Fischstadt Astrachan stehen lange Reihen von Kühlhäusern mit hohen Zwischenwänden, die im

Winter mit Eis gefüllt werden. Sie besitzen lange Stege bis zum Wasser, auf denen der Fang direkt eingebracht wird.

Außer den Stören sind in der Wolga Barsche (Sudak), Rotaugen und vor allem Heringe in ungeheuren Mengen zu finden. Der Hering, der in langen Wanderungen die Wolga aufwärts steigt — bis zweitausend Kilometer weit — ist nach seiner Wanderung so erschöpft, daß viele Tiere unterwegs nach dem Laichen sterben und ganze Haufen von toten Fischen in der Wolga in Inseln treiben oder sich an den Weidengebüschen des Ufers verfangen. Der Wolga-Hering wird 60 Zentimeter lang. Zum Laichen hält er sich im Wolgadelta mit seinen unzähligen Armen und Schilfgewässern auf. Die jährliche Beute an Wolgaheringen wird auf 450 Millionen Stück oder 150 000 Tonnen berechnet.

Der große kaspische Hering, der sogenannte Schwarzrücken, wird bis zu einem Meter lang und bis zwölf Kilogramm schwer. Er wandert über 1290 Kilometer wolgaufwärts. Dieser Hering wird gleichfalls zum Teil geräuchert, vor allem in den größten Exemplaren. Sein Fang ergibt jährlich 130 Millionen Stück im Gewicht von 17 500 Tonnen. Auch eine Art kleine Heringssprotte gibt es dort, die bisher aber wenig beachtet wurde. Das kaspische Neunauge ist ein aalähnlicher Fisch. Er wird in 20 bis 30 Millionen Stück gefangen. Früher wurde er hauptsächlich zur Viehfütterung verwendet. Er ist aber auch gebraten oder mariniert ein wohlgeschmeckender Fisch.

Im Wolga-Delta werden rund 13 000 Tonnen Karpfen, 19 000 Tonnen Brachsen, 4000 Tonnen Welse, 20 000 Tonnen Barsche gefangen, dazu noch andere Fischarten, sogenannte Blicken und Rapfen. Auch die Weißflachs-Fischerei ist ergiebig, wenn sie auch gegen früher zurückgegangen ist. Da die Wolga reichliche Planktonbildung hat und diese Stoffe bis in das Delta und den Deltabereich des Meeres gelangen, so ist dort besonders reichliche Nahrung für die Fische vorhanden.

Hannes Schlogut hatte einen Traum / Erzählung von Erich Grisar

Die sichere Kraft, mit der der Bauer im Frühjahr den blanken Pflug in die schwelende Ackererde drückt, der heilige Schwung, mit dem er die Körner einer neuen Saat über das aufbrochene Land hinwirft, der fröhliche Ernst, mit dem im späten Sommer die klingenden Sensen das wogende Korn durchrauschen, sind wahrlich keine kleinen Dinge und wohl wert, wieder und wieder besungen zu werden. Aber es ist auch nichts Geringes, die Einstellvorrichtung eines modernen Schnellfeuergeschützes so genau zu bearbeiten, daß das fertige Stück auch nicht um den 500. Teil eines Millimeters von den Maßen abweicht, die die Zeichnung vorschreibt, denn von solcher Genauigkeit hängt es ab, ob der Soldat, der sich plötzlich in lebensbedrohenden Kampf verstrickt sieht, in blitzschneller Reaktion das sich ihm bietende Ziel schnell und genau zu treffen vermag. Und vom Ausgang dieses Kampfes hängt ab, ob der Bauer auch durch kommende Geschlechter den Pflug der Väter in die Erde der Heimat senken kann, oder ob er als ein landfremder Flüchtling Knechtsarbeit auf fremden, ungeliebten Feldern tun muß.

Solcher Arbeit nun, die ihn für viele Stunden des Tages in den abgedunkelten Räumen eines großen Werkes festhält, hat der Schlosser Hannes Schlogut sich verschrieben. Er tut seine Arbeit gern, und oft genug vergißt er Frühstück und Mittag über den Aufgaben, die ein besonders widerspenstiges Stahlstück, das vielleicht um eine Deutlichkeit aus dem Glühofen kam, ihm stellt. Aber er löst sie, und mit Befriedigung stellt er am Abend die fertigen Werkstücke auf, die er im Verlauf der langen Schicht bearbeitet hat. Er poliert die blanken Flächen noch einmal, dreht an dem Einstellrad einer Höhenrichtmaschine. Da, das Rad geht ein wenig schwer. Die Transportschnecke hätte gut noch ein paar Fellstriche vertragen können. Aber dazu müßte er nun das ganze Stück auseinanderbauen. Das würde Zeit kosten, und da er im Akkordlohn arbeitet, auch Geld. Ein paar Tropfen Öl tun vielleicht den gleichen Dienst. Allerdings, wenn erst der erste Schuß durch das Geschütz gejagt ist, wird sich der Fehler doch wieder bemerkbar machen. Aber bis dahin... Schon hat er die Ölkanne in der Hand. Ein paar mal noch dreht er das Antriebsrad hin und her. Wenn nicht Höhen- und Seitenrichtmaschine zugleich bedient werden, denkt er, wird der Fehler kaum ins Gewicht fallen. Und warum soll man immer gleich das Schlimmste annehmen? Die Hauptsache, er hat diese Woche mal wieder einen schönen Stücklohn herausgearbeitet. Da wird sich die Frau freuen, wenn er mit dem Lohn tag heimkommt.

Mit diesen Gedanken geht Hannes nach Hause.

In der Nacht hat er einen Traum. Er ist Richtkanonier auf einem Schnellboot, das im Kampf gegen England eingesetzt ist. Wie der Sturmwind braust das wendige Schiff über das Meer. Brausende Wogen überfluten das Heck, aber ungehemmt durch ihre Wucht verfolgt es sein Ziel. Da, die lange gesuchte Beute. Ein Engländer. Schon gibt der Kommandeur des Bootes die ersten Kommandos. Hannes kurbelt wie wild an den Einstellvorrichtungen seines Geschützes. Zwei Strich nach links, klingt es ihm ins Ohr. Mit fliegender Hast greift seine Hand nach dem Rad der Seitenrichtmaschine. Da, was ist das? Hannes greift fester zu. Verdammt, knurrt er vor sich hin. Das Rad klemmt.

Neben ihm fragt der Geschützführer ungeduldig: Fertig? Und als Hannes, dem der Schweiß aus allen Poren bricht, nur den Kopf schüttelt, setzt er hinzu: Nun mach schon! Und es liegt eine Drohung in seinem Ton, die nichts Gutes verheißt; denn drüben, der Kommandeur sieht es durch sein Fernglas genau, macht der Engländer ebenfalls sein Geschütz klar.

Hannes weiß, warum es geht aber es hilft nichts, die Höhenrichtmaschine klemmt. Verdammt Murks, brummt er vor sich hin. Da fällt sein Blick auf die Schnecke, die die Vorrichtung treibt. Er blickt genauer hin. Etwas an der Maschine kommt ihm bekannt vor. Und nun weiß er auch schon, was er selbst hat dieses nachlässig gearbeitete Stück geliefert. Er selbst trägt die Schuld, wenn das

Geschütz in diesem gefährlichsten aller Augenblicke versagt.

Noch nicht fertig, fragt der Geschützführer voll Ungeduld.

Da kracht ein Schuß. Heulend saust eine Granate auf den Geschützstand zu.

Der Gegner war schneller als sie.

Und ich bin schuld, schreit Hannes auf. Ich ganz allein.

Da erwacht er. Und findet sich schweißgebadet in seinem Bette. Mit einer großen Erleichterung stellt er fest, daß er nur geträumt und daß ein neuer Tag ihn erwartet. Ein neuer Tag, der ihm Gelegenheit gibt, das Versäumte nachzuholen.

Mit schnellen Schritten eilt er zum Werk. Ehe noch die Sirene den Arbeitsbeginn verkündet, steht er an seinem Platz, um die gestern beiseite gelegten Stücke noch einmal in die Hand zu nehmen. Vier Stunden gehen darüber hin, um den Fehler, der ihm gestern so unwichtig erschien, auszugleichen. Vier lange Stunden, um die sein Verdienst sich kürzt. Aber was kommt es ihm darauf an? Er weiß, als er nun seine Arbeit abliefern, daß sie einwandfrei ist und jeder Prüfung standhalten wird. Und daß kein Kamerad in der

Wirtschaft der F. Z.

Der Einsatz des Großhandels im Generalgouvernement

In der neuesten Folge des Berufsförderungswerkes der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel „Der Groß- und Außenhandel“ behandelt Dr. G. Arndt Fragen der Entwicklung des Handels im Generalgouvernement.

Bei dem Ansatz von deutschen Groß- und Außenhandelsfirmen im Generalgouvernement seien in erster Linie deutsche Übersee-Im- und Exporteure ausgewählt worden, weil diese während des Krieges von einem Teil ihrer Lieferanten und Abnehmer abgeschnitten seien und sich einer anderen Tätigkeit hätten zuwenden müssen. Bei den ausgewählten Firmen seien solche bevorzugt worden, die über ein vielseitiges Warenprogramm verfügten und die insbesondere zur Durchführung des Verkaufs von Industrieerzeugnissen und des Aufbaus von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in der Lage gewesen wären. Dazu habe eine möglichst nahe Verbindung der Handelsfirmen zur ländlichen Bevölkerung geschaffen werden müssen. Man habe deshalb für den Ansatz der Firmen das regionale Prinzip gewählt, d. h. jeder deutschen Firma sei ein bestimmter Bezirk zugewiesen worden mit der Aufgabe, sich dort eine Niederlassung zu errichten, ein Lager zu halten, die eingesessenen polnischen Einzelhändler zu beliefern und, wo wirklich notwendig, gleichzeitig auch ein eigenes Einzelhandelsgeschäft zur Versorgung der ländlichen Bevölkerung zu betreiben. Die Bezirke der Firmen seien so abgegrenzt worden, daß sie der verwaltungsmäßigen Einteilung des Gouvernements entsprechen. Auf diese Weise unterstehe jede Firma nur einer bestimmten Kreisverwaltung, mit der sie dauernd zusammenarbeite.

Die bisherigen Erfahrungen mit dem Einsatz der deutschen Firmen hätten gezeigt, daß die Versorgungsaufgabe im Generalgouvernement auch unter den schwierigsten Markverhältnissen erfüllt werden konnte. Die Firmen seien alle gut ins Geschäft gekommen. Der Aufbau der Betriebe ähnele den gemischten Großhandelsfirmen, wie sie in vorwiegend ländlichen überseeischen Gebieten Anwendung gefunden hätten. Durch die Gründung der Handelsgesellschaft deutscher Kaufleute mbH. sei es den Handelsfirmen gelungen, eine befriedigende Stellung gegenüber der Erzeugung im Generalgouvernement und auch im Verkehr mit den behördlichen Stellen zu erreichen. Dabei werde die kaufmännische Initiative der einzelnen Firma voll eingesetzt, während die Dachgesellschaft sich lediglich unterstützend bei der Geschäftsabwicklung und Durchführung der verschiedenen behördlichen Anordnungen einschalte.

Durch die bezirkliche Abgrenzung der Tätigkeitsbereiche der Firmen werde zunächst

Stunde höchster Gefahr einmal ihn verfluchen wird, ihn, der die Waffen schmiedet, die den deutschen Soldaten zum Siege führen.

Erzählte Kleinigkeiten

König Friedrich von Dänemark hörte auf einer Gesellschaft, wie eine Dame zu einem anderen im Flüsterton sagte:

„Na, schön ist unser König nicht gerade!“ Lächelnd drehte sich der König zu der Sprecherin, nickte ihr freundlich zu und sagte: „Sie haben recht, aber dafür hört er recht gut!“ Und schritt an der Erschrockenen vorbei.

Aufgebracht sagte die Mutter zum Vater: „Du ärgerst mich aber auch den ganzen Tag!“ Da meinte der kleine Heinz tröstend zum Vater: „Laß man, Vati, das sagt sie auch immer zu mir!“

„Herr Doktor, mein Mann ist vom Pferd gefallen und hat jetzt ein großes Loch im Kopf!“ jammerte eine Frau. Sie bekam zur Antwort: „Ach, gerade die dümmste Stelle!“

Betti ging ins Kino. Kaum hatte sie sich gesetzt, da erscholl auch schon hinter ihr der Ruf: „Hut ab!“ Da drehte sich Betti um und sagte verächtlich: „Wie kann man nur so neidisch sein!“

eine unmittelbare Konkurrenz vermieden, ohne dadurch die Möglichkeit einer Leistungssteigerung durch gegenseitigen Meinungsaustausch und Weitergabe von Anregungen zu verlieren. In der kurzen Zeit seit der Beendigung des polnischen Krieges sei bereits Wesentliches für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Ostgebiete erreicht und damit auch die Grundlage für eine geordnete Versorgung der Bevölkerung mit Hilfe eines gesunden Handelsapparates geschaffen worden.

Normen des Textilmaschinenbaues

Im Ministerialblatt des Reichswirtschaftsministeriums Nr. 30 vom 12. November 1941 ist eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers veröffentlicht, durch die eine größere Anzahl Normen des Textilmaschinenbaues für alle Wirtschaftsstufen verbindlich erklärt werden. Der Leiter der Fachgruppe Textilmaschinen hatte mit Ermächtigung des Reichswirtschaftsministers eine gleichlautende Anordnung für die Mitglieder der Fachgruppe Textilmaschinen bereits Anfang dieses Jahres erlassen. Es hat sich aber herausgestellt, daß der damit angestrebte Zweck nicht erreicht werden kann, wenn nicht auch das Handwerk und die sonstigen Wirtschaftskreise, der Handel und insbesondere die Firmen der Textilindustrie selbst zur Einhaltung der verbindlichen Normen verpflichtet werden.

Die Anordnung tritt am 1. Dezember 1941 in Kraft und gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten.

Baupreisbildung in den Ostgebieten

Durch Verordnung vom 21. Mai 1941 sind die Vorschriften über die Baupreisbildung in den eingegliederten Ostgebieten eingeführt worden. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einem Erlass vom 31. Oktober 1941 nunmehr klargestellt, daß auch sämtliche Erweise, die bisher zu den genannten Vorschriften ergangen sind, in den eingegliederten Ostgebieten Geltung haben. Dies gilt insbesondere für den Runderlaß Nr. 71/41 vom 17. Juni 1941 über Zuschläge für Stundenlohn- bzw. Tagelohnarbeiten nach der Baupreisverordnung. Der Erlass ist im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung vom 10. November 1941 veröffentlicht.

Wirtschaftliche Kurzberichte

In der HV. der Frilx-Werke, AG., Hamburg, wurde beschlossen, das Kapital um 49 Mill. RM. auf 50 Mill. RM. zu erhöhen. Wie die Verwaltung der Gesellschaft mitteilt, liegt bereits eine Überzeichnung des Betrages vor. Die Zeichnungserfolge zum Teil durch Einbringung von Aktien deutscher Zellwollefabriken sowie zu einem weiteren Teil durch Barzahlung.

In Bulgarien will eine deutsche Landwirtschaftsabordnung als Gast des Landwirtschaftsministeriums, die zur Zeit eine Rundreise durch das Land macht, die Abordnung verfolgt den Zweck, die landwirtschaftlichen Möglichkeiten Bulgariens zu studieren und ferner den deutschen landwirtschaftlichen Pavillon für die Plowdwer Frühjahrsmesse 1942 vorzubereiten.

Am 10. November 1941 ist eine Reichskreditkasse in Brjansk errichtet worden.

Halding persönlich gekommen war, um das Geschäft ins reine zu bringen.

Die Besprechung zog sich lange hin. Der Franzose hatte, wie er sagte, eine Schwäche für das gute alte Halding-Porzellan und wollte seine neuerbaute Villa damit ausstatten. Er sprach ziemlich gut deutsch und war ein Kenner dieses schönen Landes, wie er berichtete. Nach einiger Zeit wurde man sich schließlich auch über Preis und Lieferungsbedingungen der Ware einig und Pare erteilte der deutschen Firma den Auftrag, der sich noch um einige Kunstgegenstände, Vasen, Schalen und Bildwerke der Halding-Ware vergrößerte.

Zufrieden machte sich Thomas auf den Rückweg. Das gab Aufschwung! Wie würde Weißlich sich freuen, daß seine geliebten Muster hier solchen Anklang fanden! Bei dieser Arbeit, die in erster Linie Qualität und künstlerische Ausführung verlangte, war der Alte in seinem Element.

Nun mußte er nur noch die Sache mit Falbertus bereinigen, dann konnte er sofort zu seinem Werk zurückkehren.

Falbertus! Der Name genügte, um in Thomas mit einem Schlagschlag alle Berufsfreude auszulöschen. Der Mann, der ihm Renate gestohlen hatte! Thomas lachte grimmig auf. Ubrigens, hatte der Hotelangestellte nicht gesagt, Falbertus habe für den Abend ein Souper für zwei Personen auf sein Zimmer bestellt?

Ein böser Argwohn beflügelte seinen Schritt. Falbertus Brief an Renate... der Scheck! Wie, wenn dieses Souper für Falbertus und... Renate bestimmt war?

Kultur in unserer Zeit

Kunst und Wissenschaft

Otto Rombach, Träger des schwäbischen Dichterpreises, Traditionsgemäß wurde auch in diesem Jahre am Geburtstag Schillers in Stuttgart der schwäbische Dichterpreis verliehen. Träger des schwäbischen Dichterpreises 1941 wurde Otto Rombach. Er wurde ihm für seinen Erfolgsroman „Der junge Herr Alexius“ zugesprochen. Die Höhe des Preises beträgt 3000 RM.

Geheimrat Professor Dr. Walter Nernst gestorben. Der berühmte Physiker, Geheimrat Dr. Walter Nernst, ist am Dienstag, dem 18. November, auf seiner Besitzung Ober-Zibille bei Muskau im Alter von 77 Jahren gestorben.

An die Universität Posen berufen. Der o. Professor Dr. Heinrich Walter in der Fakultät für Naturwissenschaften und Ergänzungsfächer der Technischen Hochschule Stuttgart ist in gleicher Dienstbeziehung an die Universität Posen berufen worden. Dem außerplanmäßigen Professor Dr. Paul Thomson ist unter Ernennung zum o. Professor in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Posen der Lehrstuhl für Geologie, Paläontologie und Bodenkunde übertragen worden. Dem außerplanmäßigen Professor Dr. Joachim Stobbe ist unter Ernennung zum o. Professor in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Posen der Lehrstuhl für Astronomie übertragen worden.

Theater

„Meister und Jünger“. Das Bielefelder Stadttheater brachte Erich Ebermeyer's neues Schauspiel „Meister und Jünger“ zur Uraufführung. Die Thomaschule zu Leipzig ist Schauplatz der Handlung. Günther von Schwerin, der Lieblingschüler des Thomaskantors Bach ist eine tragende Figur. Karl Bock hatte die Spielleitung des mit herzlicher Wärme aufgenommenen Stückes.

Eberhard Wolfgang Möller: „Das Opfer“. Eberhard Wolfgang Möller erlebte in Hermannstadt die Uraufführung seines Schauspiels „Das Opfer“. Deutsche kolonialisatorische Sendung trägt über den Haß einer asiatischen Welt den Sieg davon — das ist der rote Faden, der sich durch das mit großem Erfolg aufgenommene Stück zieht.

Büchertisch

Münchner Lesebogen: 12 Hefte in Kassette 2,40 RM. Verlag Karl Gerber, München 5. — Eine reichhaltige und in ihrer Art sehr geschickt zusammengestellte Sammlung des Geistesgutes der namhaftesten deutschen Dichter und Schriftsteller liegt hier vor. Der Verlag hat sich um die Herausgabe dieser Hefchen, deren Verwendungsmöglichkeiten, sei es als wertvoller Lesestoff, zu Rezitationszwecken, zum Nachschlagen usw., äußerst reichhaltig sind, wirkliche Verdienste erworben.

F. von Wyck Mason: „Drei Hefen“. 11 RM. Holle & Co., Verlag, Berlin. — Dieser Roman, der von Ruth und Walter Gerull-Kardas ins Deutsche übertragen wurde, befaßt sich in lebendigster Handlung mit der Erhebung der amerikanischen Kolonien gegen das Mutterland, England. Viel Ergreifendes, Inniges, aber auch Nachdenkliches und Wahres wurde hier zusammengetragen und zu einem packenden Werk mit historischem Untergrund gestaltet. Dieses Buch ist in seiner ganzen Struktur so zeitgemäß, daß sich gerade die Leute über dem großen Teich seinen Inhalt stets vor Augen halten sollten, damit sie erkennen, wer der wahre Weltfeind ist.

Erna Grautoff: „Herrscher über Traum und Leben“. 8,50 RM. Rowohlt-Verlag, Stuttgart. — Von einer ganz neuen Warte aus sieht hier Erna Grautoff die viel umstrittene Gestalt des englischen Staatsmannes und Philosophen Bacon. Sie dringt tief in die dunkle und geheimnisvolle Geschichte Großbritanniens ein, so daß sich der Leser — wenn auch einige Stellen etwas langsam gehalten sind — nicht gern von dem Buch trennt.

Rose Planter-Petelin: Der Führer an der Weichsel. Zwei Erzählungen. Fische-Verlag, Berlin. 80 Rpf. — Rose Planter-Petelin haben wir mit ihrem Heimkehrroman „Und dennoch blüht die Erde“ bereits unseren Lesern als begabte Erzählerin vorgestellt. In diesen beiden Erzählungen, die dem Andenken des von den Polen am 1. September 1939 ermordeten Bromberger deutschen Arztes Dr. Siegfried Stammeler gewidmet sind, erweist sie sich als eine Meisterin der Kurzgeschichte. Mit klaren Strichen zeichnet sie ein Bild der Weichsellandschaft und ihrer Menschen und stellt ihr ein schicksalhaftes Bild in die Hand. Die zweite Geschichte handelt von der Wandlung eines Heimkehrers durch den Krieg und von der seelischen Größe einer Frau. Beides Themen, die die Dichterin mit feinem Verständnis für die letzten Dinge zu gestalten weiß.

Dr. Kurt Pfeiffer

Dr. jur. Renate Halding

Roman von Dora Maria Wille 26) Alle Rechte durch Francksche Verlagshandlung, Stuttgart.

In Hannover hatte der Zug etwas Aufenthalt. Rasch entschlossen suchte Thomas den Bahnhofstelegraph auf, um wenigstens dieses Versäumnis wieder gutzumachen. Merkwürdigerweise dröhete er nicht seiner Teilhaberschaft die neue Anschrift, sondern Weißlich. Er gab als Aufenthalt das Hotel Carlton in Paris an, in dem Falbertus wohnte. Auch er würde dort ein Zimmer nehmen.

Als er wieder im Abteil saß und der Zug weiterrollte, kam ihm der Gedanke, daß Weißlich nun vielleicht Renate diese Anschrift mitteilen würde. Wie unangenehm! Nun kam ihm das Telegramm überreizt und töricht vor. Was konnte schon in den paar Tagen seiner Abwesenheit im Betrieb geschehen? Morgen, spätestens übermorgen hoffte er die üble Sache mit Falbertus erledigt zu haben und sich wieder der Fabrik widmen zu können, ihr ganz ausschließlich, nur seiner Arbeit wollte er dann noch leben. —

Paris hatte sich in einen dichten Nebelschleier gehüllt, als Thomas auf dem Gare du Nord aus dem Zug stieg. Er fuhr mit einer Taxe zum Carlton, bestellte sich dort ein Zimmer und fragte mit kaum verhüllter Spannung nach Falbertus.

„Monsieur Falbertus? Jawohl, mein Herr, der wohnt hier, Zimmer 57“, erwiderte der

Angestellte. „Aber Monsieur ist nicht anwesend, kommt erst gegen Abend zurück.“

„Wissen Sie das genau?“ forschte Thomas.

„Jawohl, Monsieur hat ein Souper für zwei Personen in sein Zimmer bestellt...“

Thomas dankte und ließ sich sein Zimmer anweisen. Es war jetzt früher Nachmittag, da konnte er die Stunden bis zum Abend gut nützen, um die Firma Jacques Pare aufzusuchen, die Halding & Sohn einen größeren Auftrag auf Porzellanwaren in Aussicht gestellt hatte. Der Kunde hatte allerlei Sonderwünsche gehabt, deren Erfüllung Halding nicht so ohne weiteres zusagen konnte. Es war gut möglich, daß man sich bei einer mündlichen Besprechung einigte und der Auftrag endgültig wurde.

Thomas versuchte, alle Gedanken an das Zusammentreffen mit Falbertus auszuschalten und sich nur auf das bevorstehende Geschäft zu konzentrieren. Wenn er den Auftrag Pare hereinbrachte, hätte sich seine Reise allein dadurch schon gelohnt.

Die Firma Pare hatte ihre Geschäftsräume in der Nähe des Place Vendôme. Thomas ließ sich den Weg dorthin vom Portier genau beschreiben und fand sich ohne große Mühe zurecht. Wäre er in anderer Verfassung gewesen, hätte das bunte Pariser Leben ihn gefesselt, aber so hatte er keine Augen für diese anders geartete Welt.

In der Firma Pare wurde der Inhaber von Halding & Sohn mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit empfangen. Herr Pare selbst sprach mit dem deutschen Geschäftsmann — es machte ihm entschieden Eindruck, daß Thomas

Sprachlos starrte Thomas kurz darauf den Portier an, als ihm dieser mitteilte, daß Falbertus vor etwa einer Stunde abgereist sei. „Abgereist?“ wiederholte Thomas verständnislos. „Ich denke, er hatte für heute Abend schon ein Souper bestellt?“

„Jawohl, mein Herr! Monsieur Falbertus schien sich jedoch eines anderen besonnen zu haben. Er verlangte sofort seine Rechnung und hat dann gleich darauf das Hotel verlassen.“

Blitzartig zuckte Erkenntnis in Thomas auf. „Haben Sie ihm gesagt, daß ich ihn zu sprechen wünsche?“ fragte er.

Der Portier zuckte die Achseln. „Ich kenne Monsieur leider nicht. Hatten Sie dies meinem Kollegen aufgetragen?“

Das hatte Thomas allerdings nicht. Aber sicher war sein Hiersein Falbertus trotzdem bekanntgeworden, oder er hatte im Gespräch seinen Namen gelesen und war nun, gebannt von seinem bösen Gewissen, geflohen.

„Wissen Sie, wohin Herr Falbertus gefahren ist?“ erkundigte sich Thomas, nur mühsam seine Ruhe bewahrend. „Zum Gare du Nord, Monsieur“, entgegnete der Portier. Mehr wußte er nicht.

Thomas war zu keiner ruhigen Überlegung mehr fähig. Für ihn stand es fest, daß Falbertus Renate hier erwarten wollte. Eine Rache, die er Falbertus, der bereits aus Berlin vor ihm geflohen, hier nicht so ohne weiteres stellen konnte!

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Jetzt im Hitler-Jugend-Park

Die meisten glauben, daß unser repräsentative Park, der Hitler-Jugend-Park, hätte jetzt jeglichen Reiz verloren, und meiden ihn. So kann man mitunter eine Stunde und länger in den durchsichtig gewordenen Alleen herumlaufen, ohne auch nur einem Menschen zu begegnen.

Und doch hat der Park auch heute noch seinen Zauber.

Wenn die Himmelskuppel blaugolden wie im Sommer über dem Park hängt, und die Sonne es nicht wahr haben will, daß es Herbst ist, dann macht es wenig aus, daß die Bäume und Büsche kahl sind und es keine Blumen mehr zu bewundern gibt. Man muß nur die Augen zu gebrauchen wissen, so gibt es noch immer genug des Sehenswerten.

Heute ist die große Zeit der immergrünen Gewächse. Der Tannen, Fichten, Kiefern, Latschen, Eiben, Lebensbäume, Stechpalmen. Jetzt ist ihre Stunde gekommen.

Am stolzesten stehen die Bäume da, die eine Krone aus Tannenzapfen tragen. Die Sonnenstrahlen spielen mit ihnen und verwandeln sie in eitel Gold.

Die Steineichen sind Märchenbäume geworden. Sie gleichen allesamt dem Bäumlein, das goldene Blätter hat haben gewollt.

Und nicht alle Büsche sind jeden Schmuckes bar. Da sind die Schneebereichensträucher (bei uns sagt man Eisbeerensträucher) mit ihren schneeweißen runden Kügelchen. Da sind ferner die Berberitzenbüsche mit den purpurroten Früchten. Da sind sogar die Ranken des Bittersüß, die mit ihren leuchtend roten Trauben einen Strauch über und über besponnen haben!

Ja, auch ein Baum hat noch nicht alle seine roten Beeren verloren: ein Rotdorn am Staudengarten hält diese rare Kost für seine geduldeten Besucher bereit.

Von diesen merkt man allerdings nur die geräuschvollen Arten. Die Krähen zunächst und vor allem. Dann die weniger zahlreichen, aber nicht weniger laut sich gebärdenden Elstern. Und schließlich das Kropfzeug der Spatzen, das sich in den Starenkästen breit macht.

Lieblicher ist schon der Lockruf der Meisen, die weniger aufdringlich als die übrigen Stammgäste des Parks zeigen, daß sie noch da sind.

Reizloser Park? Aber woher denn! A. K.

DAF. schlägt eigenen Sammelrekord

Die Kreisleitung der NSDAP. schreibt uns: Nachdem die DAF. schon bei ihrer letzten Sammlung im März mit einem Ergebnis von über einer Viertelmillion RM. den Rekord für Litzmannstadt aufstellte, steigerte sich die Opferfreudigkeit der Litzmannstädter bei der neuen, am 15. und 16. November von der DAF. durchgeführten Sammlung nochmals um fast 50 %.

Im Stadtkreis Litzmannstadt	355 042,53 RM.
Im Landkreis	36 732,26 RM.
Insgesamt	391 774,79 RM.

Die von der Wehrmacht im Zusammenwirken mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalteten Wunschkonzerte erbrachten allein die Summe von 86 297,76 RM.

Abgabe der „eisernen Sparschlüssel“ bis 20. November. Gehaltsempfänger, die ihre Monatsbezüge nachträglich erhalten, können schon von ihrem Novembergehalt eisen sparen. Sie müssen dann ihre „eisernen Sparschlüssel“ spätestens am 20. November an ihren Arbeitgeber abgeben.

Wehrversammlungen werden zur Zeit in Litzmannstadt durchgeführt. Über alle dabei auftretenden Fragen gibt eine heutige Bekanntmachung des Wehrmeldeamtes Auskunft. Besonders wichtig ist der Hinweis, daß auch diejenigen Wehrpflichtigen sich melden müssen, denen bis 30. November keine persönliche Aufforderung zugegangen ist.

Ausstellung „Buch und Schwert“. Die Buchausstellung in der Volkshochschule erfreut sich eines täglich wachsenden Besuches. Vor allem in den Abendstunden, wenn die Berufstätigen ihre Freizeit haben, sind die Ausstellungstische von Lesehungrigen und Wissensdurstigen förmlich belagert. Menschen jeden Alters und Berufes sind da zu finden. Es ist auch eine wirkliche Freude, in den schmucken Bänden zu blättern, die Bilder zu betrachten, überhaupt so richtig zu schmökern.

Mancher Wunschzettel für Weihnachten wird hier geschrieben. Gar häufig hört man die Frage laut werden, ob die ausgestellten Bücher zu kaufen sind. Das muß nun allerdings verneint und mit einem Hinweis auf die Buchhandlungen beantwortet werden. Sollten die Buchhändler nicht alle Wünsche befriedigen können, dann bleibt immer noch die Stadtbücherei, wo die Bücher zu entleihen sind. Die Ausstellung ist noch die ganze Woche über von 10 bis 13 und von 16 bis 21 Uhr geöffnet.

Wegen des abendlichen Andrangs ist die Zeit von 18 bis 19 Uhr für einen genaueren Betrachter besonders zu empfehlen. Der Eintritt ist frei, Karten am Eingang.

Pack Feldpostpackchen packen! Für das Packen und rechtzeitige Absenden der Weihnachts-Feldpostpackchen ist es höchste Zeit, an die Arbeit zu gehen, denn der 1. Dezember ist der letzte Aufgabetermin. Wer sein Packchen später zur Post bringt, kann nicht mehr rechnen, daß es zu Weihnachten pünktlich im Besitz des Empfängers ist. Je früher man sie aufgibt, um so besser ist es und um so mehr wird die Post dadurch entlastet, die ungeheure Arbeitslast zu bewältigen hat. Verdrückte Lebensmittel gehören nicht ins Packchen. Da unsere Soldaten draußen an der Front mit Spirituosen versorgt werden, ist das Versenden von Likörflaschen usw. ebenfalls überflüssig. Auch das Versenden von Zigaretten und Zigarren muß unter entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen erfolgen.

Neue Umgangsformen mit unsrer Straßenbahn

Man darf nun vorn und hinten einsteigen / Allgemeines Rauchverbot für alle Wagen / Alle müssen Disziplin halten

Die Straßenbahn ist in einer Zeit, wo andere Verkehrsmittel wie Auto und Fahrrad weitgehend ausfallen und außerdem sich die Zahl der Beschäftigten erhöht und ihre Arbeitszeit erweitert und verändert hat, von ganz besonderer Bedeutung für den öffentlichen Verkehr. Die im Verhältnis — wie man anerkennen muß — niedrigen Fahrpreise tun das übrige dazu, die Beförderungszahlen in die Höhe schnellen zu lassen. So wurden befördert auf den Linien der Litzmannstädter Elektrischen Straßenbahn:

Oktober 1938	6 111 117
„ 1939	3 465 625
„ 1940	6 919 587
„ 1941	9 497 583

Dieser Verkehr spielt sich nun nicht etwa gleichförmig ab, sondern in den Zeiten von 6.30 bis 8 Uhr und von 16.30 bis 19 Uhr entwickeln sich Verkehrsspitzen durch Arbeitsbeginn und Arbeitsschluß, die zu einem Sturm auf die Verkehrsmittel führen. Es mangelt in dieser Zeit an Wagen.

Obwohl sich nun die Betriebslänge der Straßenbahn um die Streckenabschnitte Altmarkt—Uhrmacherstraße, Altmarkt—Heinzelhof und Friesenplatz—Breslauer Straße erhöht hat, blieb der Wagenpark fast unverändert. Durch erhöhte Einstellung von Beiwagen wurde ein gewisser Ausgleich versucht, und man stellt ja fest, daß in den genannten Zeiten die Motorwagen mit zwei Anhängern fahren. So wurden in den Hauptverkehrszeiten alle Wagen eingesetzt, die überhaupt verkehrsfähig sind und eine Vermehrung der verfügbaren Sitze ist nun nicht mehr möglich. Um unangenehmen Begleiterscheinungen bei Überfüllung der Wagen entgegenzuwirken, haben sich Aufsichtsbehörden und Straßenbahnverwaltung entschlossen, besondere Maßnahmen zu treffen, die im heutigen amtlichen Teil veröffentlicht werden.

Ein- und Aussteigen auf beiden Plattformen

Der Versuch, aus einer Reihe von Gründen das Einsteigen auf der vorderen Plattform ganz zu verbieten, ist auf wenig Gegenliebe gestoßen, wie zahlreiche Einsendungen an unsere Zeitung bewiesen. Nun ist entschieden worden, daß künftig zur Beschleunigung des Fahrgastwechsels auf beiden Plattformen ein- und aussteigen werden kann. Die LZ. möchte hier anregen, daß hinten ein- und vorn aussteigen wird. Dadurch würde ein Kreislauf entstehen, der den Fahrgastwechsel bedeutend erleichtern könnte. Wer hinten eingestiegen

ist, muß sich schon zwangsläufig nach vorn begeben. Um so mehr muß bei der jetzigen Regelung von allen Fahrgästen verlangt werden, daß sie die vordere Tür unbedingt geschlossen halten, damit die Fahrgäste nicht durch Zugluft in ihrer Gesundheit beeinträchtigt werden und vor allem auch der Fahrer nicht durch das einfallende Rückenlicht in seiner Sicht gehindert wird. Die Hinweisschilder, die seit Monaten angebracht sind, haben wenig Wirkung gehabt, sie werden nicht beachtet. Oft genug sah man Fahrgäste in der geöffneten Tür stehen, auch wenn noch Sitzplätze im Wagen waren. Da man billigerweise nicht die übrigen Fahrgäste unter solchen Rücksichtslosigkeiten leiden lassen kann, wird künftig die Polizei rücksichtslos bei Zuwiderhandlungen einschreiten. Man schließe also jedesmal die Tür hinter sich, wenn man sie durchschritten hat. Auch der Schaffner muß das Öffnen der Tür vermeiden. Zur Abkassierung sind seit 15. Oktober Klappen eingebaut, durch die Geld und Fahrschein erreicht werden können. Jeder Gast muß sich melden, wenn der Schaffner an das Fenster klopft. Wer nach Aufforderung kein Fahrgeld entrichtet, macht sich der Fahrgeldhinterziehung schuldig und verfällt einer Strafe, die in keinem Verhältnis zu dem kleinen Betrag steht, den er einzusparen hofft.

Rauchen ist grundsätzlich verboten

Dieses Verbot ist in unserer Zeitung oft gefordert worden, wie man sich erinnern wird. Niemand wird dem Berufstätigen die Freude nehmen wollen, daß er nach der Arbeit die Zigarette oder Zigarre anzündet. Man kann aber den Nichtraucher, Frauen und Kindern nicht zumuten, daß sie deswegen in verqualmten Wagen sitzen, und der Zustand des Bodens im Wagen sieht auch nicht gerade sauber aus, wenn jeder seine Streichhölzer, Asche und Zigarettenstummel fortwirft. Die Freigabe einzelner Plattformen ist ebenfalls nicht zweckmäßig, da sich bei dem starken Verkehr auf diese Weise Stauungen ergeben. Der wichtigste Grund ist aber die Feuersgefahr. Man kann es sich heute nicht mehr leisten, daß im Gedränge ein rauchender Fahrgast — wenn auch natürlich unabsichtlich — dem anderen ein Loch in den Überzieher brennt, von ernstem Schadensmöglichkeiten ganz abgesehen. So ist es, wo jetzt das Rauchmaterial ohnehin sparsam verwendet werden sollte, von jedem Fahrgast zu verlangen, daß er die Rauchtüte bekämpft bis zu Hause oder sonstwo, wo er nach Herzenslust rauchen kann. So lange

dauert eine Straßenbahnfahrt in der Regel ja auch nicht.

Stets nach der Wagenmitte durchgehen

Immer wieder erlebt man es, daß die Fahrgäste, besonders die Männer, dieses Vorrecht gern für sich in Anspruch nehmen, auf der hinteren Plattform stehen zu bleiben. Sie muten den nachkommenden Fahrgästen zu, sich durch den Menschenknäuel durchzuquetschen. Macht man sie aufmerksam, werden sie grob, berufen sich auch darauf, daß sie gleich wieder aussteigen wollten. Wer so kurze Strecken fährt, sollte — worauf die L. Z. auch schon hingewiesen hat — in den Hauptverkehrszeiten die Straßenbahn überhaupt meiden. Als das Aussteigen nach vorn verboten war, konnte man die Zusammenballung auf der hinteren Plattform noch verstehen, jetzt aber gibt es dafür gar keine Entschuldigung mehr. Es muß erwartet werden, daß die jetzt üblichen Erschwerungen und Verspätungen durch reibungsloses Durchschreiten nach hinten bzw. zur Mitte des Wagens vermieden werden. Niemand darf sich einer entsprechenden Aufforderung des Schaffners widersetzen.

Wie ist es mit Koffern und Kinderwagen?

Das ist eine leidige Frage. Selbstverständlich nimmt die Straßenbahn solches Gepäck herzlich gern mit. Nach Möglichkeit darf man sich für die Beförderung aber nicht gerade die Hauptverkehrszeit aussuchen. Der Koffer läßt sich auch einige Stunden früher zur Bahn bringen, außerdem hat man selbst dann die Sicherheit, daß man mitkommt. Der Mutter mit dem Kinderwagen möchte man das Drängen auf der Straßenbahn ebenfalls gern ersparen. In der polnischen Zeit wurde das Gepäck überhaupt nicht befördert. Sinngemäß gilt das Gesagte auch für die Mitnahme größerer Hunde. Für die Beförderung von Gepäck und größeren Hunden ist künftig die vordere Plattform vorbehalten, nur dort können sie mitgenommen werden.

Wann ist ein Wagen besetzt?

Nicht immer kann das „Besetzt“-Schild aufgehängt werden, wenn der Schaffner am anderen Wagenende ist. Grundsätzlich muß also ein Wagen als besetzt angesehen werden, wenn ein Fahrgast bei der Abfahrt auf dem Trittbrett stehen bleiben muß und alle Stehplätze im Wagen ebenfalls besetzt sind. Jedenfalls wird eine Überfüllung der Wagen aus Sicherheitsgründen nicht mehr geduldet.

Es liegt an den Fahrgästen, durch freiwillige Disziplin einen reibungslosen Straßenbahnverkehr zu ermöglichen. Viel Ärger wird dadurch auf allen Seiten vermieden. Gegen hartnäckig Widerstrebende aber wird die Polizei in Zusammenarbeit mit den Straßenbahn-Hilfspolizisten mit Zwangsmitteln vorgehen, wobei Geldstrafen bis 150 RM und Haft dem Unverbesserlichen winken. Es lohnt sich also schon auf jeden Fall, die im Interesse aller erlassenen Vorschriften zu beachten.

Zu starker Raucherentwicklung kam es gestern abend in dem Hause Adolf-Hitler-Straße Nr. 109. Die Feuerwehr wurde alarmiert, doch stellte sie nach kurzer Untersuchung fest, daß kein Feuerherd vorhanden war. Sie rückte wieder ab, ohne daß sie hätte eingzugreifen brauchen.

Beleuchtet die Treppenhäuser. Wie uns das Postamt mitteilt, stößt die Nachmittagszustellung (ab 15 Uhr) infolge ungenügender Beleuchtung in den Treppenhäusern bei trübem Wetter oftmals auf große Schwierigkeiten. Sie wird für die Briefzusteller, die in besonders dunklen Korridoren und Treppen weder die Anschriften auf den Briefen noch die Türschilder lesen können, manchmal unmöglich. Nicht selten entstehen durch die ungenügende Beleuchtung Unfälle, für die der Hausbesitzer zu haften hat. Es ergeht daher an alle Hausbesitzer und kommissarischen Hausverwalter die Bitte, die Arbeit der Deutschen Reichspost dadurch zu unterstützen, daß bei trübem Tagen die Beleuchtung schon ab 15 Uhr eingeschaltet wird.

Strümpfe II. und III. Wahl zur halben Punktzahl. Die Durchführungsvorschrift zur Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren vom 16. April 1941, die u. a. die Bestigungen über fehlerhafte Waren usw. enthält, ist nach wie vor in Kraft. Falls also Socken und Strümpfe II. und III. Wahl auf die zweite oder dritte Reichskleiderkarte mit einem Preisnachlaß gegenüber dem normalen Preis von mindestens 15 Prozent verkauft werden, ist nur die Hälfte der für Socken und Strümpfe I. Wahl vorgeschriebenen Punkte zu fordern. Außer den Punkten ist auch der entsprechende Bezugsnachweis abzutrennen. Bei Abtrennung der umrandeten Bezugsnachweise darf jedoch in diesen Fällen nicht eine um 50 Prozent höhere Punktzahl gefordert werden.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 16.43.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Freitag, 19 Uhr, Sitzung des Kreistages im Tagungshaus der Stadtverwaltung, Straße der 8. Armee 103. Es nehmen diejenigen Kreisamtsleiter und Kreishauptstellenleiter in Uniform teil, denen eine schriftliche Einladung zugegangen ist.

Og. Friesenplatz. Donnerstag, 20 Uhr, im Og.-Heim Ludendorff Leseabend für alle Pol. Leiter. — Freitag, 20 Uhr, Dienstbesprechung für alle Pol. Leiter und die Mitarbeiter aus DAF, NSV, und Frauenwerk.

Og. Sporthalle. Freitag, 20 Uhr, Schutzungsabend für die Pol. Leiter und die Mitarbeiter aus DAF, NSV, und Frauenwerk.

Og. Schwabenberg. Freitag, 20 Uhr, Dienstbesprechung der Pol. Leiter im Og.-Heim.

Og. Goldmann. Freitag, 20 Uhr, Schutzungsabend im Og.-Heim für die Pol. Leiter und die Mitarbeiter aus DAF, NSV, und Frauenwerk.

Og. Friesenplatz, Roter Ring, Ludendorff. Donnerstag, 20 Uhr, Leseabend, Adolf-Hitler-Str. 282, für Pol. Leiter und die Mitarbeiter aus DAF, NSV, und Frauenwerk.

Og. Meistertaus. Deutsches Frauenwerk. Gemeinschaftsabend am Donnerstag fällt aus.

Hitler-Jugend, Bann 663. Reiter-HJ., Abt. I: Donnerstag, 18.30 Uhr, Breitenhofstr. 7. Reiter-HJ., Abt. II: Dienstag, 18.30 Uhr, Breitenhofstr. 7.

Unsere Jugend marschiert an der Spitze

Erinnerungsappell / Rechenschaftsbericht und Ansprache des Gauinspektors

Gestern hatte die Hitler-Jugend, Bann Litzmannstadt, die gesamte Führerschaft im „Deutschen Haus“ zusammengezogen, um die zweite Wiederkehr des Tages zu begehen, an dem die damaligen volksdeutschen Jugendorganisationen in die Hitler-Jugend übergeführt wurden. Der Saal war zu diesem Zweck besonders festlich ausgeschmückt. Nach einleitenden Worten des Spielmannszuges und des Bannorchesters gestaltete sich aus Wort und Musik eine eindrucksvolle Feierstunde. Sie ließ die Zeit des Kampfes in uns wieder aufleben, symbolisiert durch das dumpfe Grollen der Trommeln. Dann verkündeten schmetternde Fanfaren den Sieg. Dann wurde der Toten gedacht.

Bannführer Rapke begrüßte die führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht; in ihrem Besein wollte er seinen Bericht geben über das, was in den vergangenen zwei Jahren geschaffte worden ist. Dankbar gedachte er dabei der geleisteten Vorarbeit. Er entrollte ein eindrucksvolles Bild von der Jugendarbeit und stellte fest, daß die Angliederung an die Partei heute bereits vollzogen ist. Immer stand die Jugend des Bannes an der Spitze, so im Gebietswettkampf mit 443 Punkten gegen 177 des nächstbesten Bannes Posen. Zum Schluß wies er auf die Notwendigkeit der Heimbeschaffung hin.

Gauinspektor Regierungspräsident Uebelhoefer, vom stürmischen Jubel der Jugend be-

grüßt, sprach von den ungünstigen ersten Eindrücken im damaligen Lodz vor zwei Jahren, die aber verwischt wurden, als die Jugend mit ihren hellen Fanfaren vorbeimarschierte. Sie hat die Hoffnungen nicht enttäuscht und ist mit ihrem Bann und Untergau die ehrene Spitze der Jugend des Warthelandes geblieben. Ihr dafür Dank und Anerkennung auszusprechen, sei ihm Herzensbedürfnis. Aus persönlicher Erinnerung um die Kampfzeit schilderte er, wie die Jugend immer kampfbereit war, getreu dem Wort des Führers, daß sie Garant sei für die nächste Generation. Wenn wir hier eine neue Kampfzeit durchleben, so stehen wir unter dem ehrernen Gesetz der Kameradschaft, die sich aus der Verpflichtung gegenüber unseren toten Kameraden ergibt. Jubelnder Beifall unterstrich die aus dem Herzen kommenden Worte des Gauinspektors.

Bannführer Rapke gab sodann das Ergebnis des Leistungswettkampfes bekannt. Danach wurden Sieger in der Hitler-Jugend die Gefolgsschaft 22 (2. Gefolgsschaft 13; 3. Spiel-Gefolgsschaft), im Deutschen Jungvolk Fähnlein 16 (2. Fähnlein 22; 3. F. 10). Eine Jungmädchengruppe des Untergaues hat im Reichs-Leistungswettkampf den 2. Platz errungen.

Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und den Liedern der Nation war die sehr eindrucksvolle Feier beendet. G. K.

L. Z.-Sport vom Tage

Box-Länderkampf wird hier ausgetragen

Unsere Amateurboxer und die der Slowakei stehen am 7. Dezember gegenüber

Die Sportler von Litzmannstadt sowie der näheren und weiteren Entfernung werden diese Kunde mit großer Freude aufnehmen. Am 7. Dezember haben wir in unserer Stadt das erste internationale Sportereignis. In der Sporthalle treffen sich dann die besten Amateurboxer von Deutschland und der Slowakei, um in harten Kämpfen die besten Köpfe zu ermitteln. Es ist erfreulich, daß durch die sportliche Einstellung unseres Oberbürgermeisters sämtliche Voraussetzungen erfüllt werden konnten, so daß die Zustimmung durch das Reichsfachamt bereits gegeben wurde. Es ist nur schade, daß unsere Sporthalle nicht einmal 2000 Menschen faßt, denn die Werbung für den männlichen Boxsport wird denkbar groß sein. Andererseits ist aber auch nicht zu unterschätzen, daß Litzmannstadt durch dieses internationale Sportereignis weitesten Kreisen in Erinnerung gerufen wird, so daß hoffentlich im nächsten Jahre noch mehr Großveranstaltungen nach hier gegeben werden. Litzmannstadt wird jedenfalls bei diesem ersten Anlaß beweisen, daß es der richtige Ort für derartige Dinge ist.

Wie wir hören, wird unsere Sporthalle einen völlig neuen Boden erhalten, der bis zum 7. Dezember schon annähernd fertig sein dürfte. yn

Großveranstaltungen der HJ.

Die Hitler-Jugend ist nicht nur auf sportlichem Gebiet außerordentlich rührig, sondern sie bedenkt mit ihren Vergleichskämpfen auch weitgehend Litzmannstadt als den gegebenen Austragungsort. Nachdem am Vornonntag das Basketballturnier einen

solch durchschlagenden Erfolg hatte, werden an diesem Wochenende gleich zwei grundverschiedene Vergleichskämpfe abgewickelt.

Zunächst treffen sich die Boxer von Danzig-Westpreußen und Wartheland am Sonnabend in der Sporthalle im Hitler-Jugend-Park. Den ganzen Sonntag über haben dann die Schwimmer und Schwimmerinnen das Wort. Zu Danzig-Westpreußen und Wartheland tritt hier noch Oberdanau. Jeweils kommen die Auswahlmannschaften der Gebiete und der Obergau, so daß insgesamt annähernd 200 Jungen und Mädchen beteiligt sind. Man wird die gleiche Zeiteinteilung treffen, die sich beim Vergleichskampf mit Ostland so bewährt hat, nämlich am Vormittag ab 10 Uhr die Einzelkämpfe und am Nachmittag ab 14.30 Uhr die Staffeln und Spiele abwickeln. yn

Pflichtspiel der HJ.

Am Sonntagnachmittag trafen sich in Konstantinow die Banne Warthbrücken und Litzmannstadt-Land, um das Pflichtspiel um die Gebietsmeisterschaft im Fußball durchzuführen. Litzmannstadt-Land war bei der Sache und konnte den Bann Warthbrücken mit 2:0 (11:0) überlegen besiegen. Mi.

Zycklin gewann

Dieses Pflichtspiel um die Meisterschaft der 1. Klasse entschied Zycklin verdient mit 4:1 zu seinen Gunsten, denn sie waren ihrem Gegner haushoch überlegen. Der Sieg wäre noch höher ausgefallen, wenn die Stürmer nicht so viel Schußpech gehabt hätten. H.

Aus dem Wartheland

Auffälliger Pole hingerichtet

Er wurde gegen seinen Dienstherrn tödlich

ipf. Der 18jährige Pole Kasimir Budnikow aus Gernode, Kreis Mogilno, ein fauler und arbeitsscheuer Mensch, hatte im Jahre 1941 schon mehrfach die Arbeitsstelle gewechselt, sei es, daß er sich ohne Erlaubnis entfernte, sei es, daß er seiner Faulheit wegen entlassen wurde. Schon im September hatte er sich gegenüber einem Ortsbauernführer angriffslos gezeigt, war aber von diesem überwältigt und anschließend in polizeiliche Erziehungshaft genommen worden. Trotzdem versuchte er auch auf seiner neuen Arbeitsstelle wieder, sich von der Arbeit zu drücken. Er hielt die Polen, mit denen zusammen er auf dem Rübenfeld beschäftigt war, von der Arbeit ab und schimpfte, daß er zur Sonntagsarbeit eingesetzt war. Als sein Dienstherr, der ihn beobachtet hatte, ihn zur Rede stellte, überschüttete er ihn mit einer Flut polnischer Schimpfwörter und drang mehrmals mit zum Schläge erhobenen Rübenheber auf ihn ein. Nur dadurch, daß der deutsche Bauer ihn zurückstieß, und ein polnischer Knecht ihm am Schlägen hinderte, blieb der Deutsche unverletzt und konnte die Polizei benachrichtigen.

Das Sondergericht in Hohensalza, dem der rabiate Pole am 15. 11. vorgeführt wurde, verurteilte ihn entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zum Tode. Der Pole wurde gestern bereits hingerichtet.

Über 3000 Kurgäste

Ein Jahresrückblick aus Hermannstadt

gü. Über die Ergebnisse der diesjährigen Kurzeit machte Kurdirektor Scholz in einer Sitzung des Gaststätten- und Beherbergungswesens aufschlußreiche Ausführungen. Nach seinem Bericht sind in diesem Jahre 3119 Kurgäste gezählt worden (im Vorjahr 3186), davon allein über 1000 aus Litzmannstadt. Hierzu kommen noch die vom Reichstatthalter verschickten Erholungsfürsorgeschäfte mit 1537 (1940: 920). Die Gesamtzahl beträgt demnach 4656 (im Vorjahre, einschließlich der in diesem Jahre nicht vorhandenen 1868 NSKOV-Gäste, 4174). Passanten (bis drei Übernachtungen) und Ausflügler sind nicht mitgezählt. Bemerkenswert sind auch die erhöhten Ziffern bei der Kurmittelabgabe. Z. B.: Wannen-Solbäder für Erwachsene 13788 (Vorjahr 8213), Thermal-Bewegungsbäder für Erwachsene 8141 (3491), für Kinder 1109 (288), Moorbäder 6670 (2079), Moorsitzbäder 504 (214), Hydrotherapie 1739 (0), Inhalationen 5757 (2187). Die Zahl der ausgegebenen Eintrittskarten für den Kurpark und das Soleschwimmbad hat sich nahezu verdoppelt.

Hohensalza

Eine Konferenz der Landräte. Unter dem Vorsitz von Regierungspräsident Dr. Burkhardt und in Gegenwart eines Vertreters von Reichstatthalter Greiser fand im Regierungsgebäude in Hohensalza eine Arbeitstagung der Landräte und Oberbürgermeister des Regierungsbezirks Hohensalza statt, die in zahlreichen Referaten ein Bild von der fortschreitenden Aufbauarbeit im Regierungsbezirk vermittelte.

Ostrowo

Kundgebung der Beamtenschaft. Am Montagabend fand im großen Saal der Stadthalle eine öffentliche Beamtenskundgebung statt, in deren Mittelpunkt die Ausführungen des Gau-Redners Weißer über den neuen Sinn des Lebens standen. Wir leben, so betonte er, nur auf diese Welt, um unserem Volke durch unseren Einsatz das ewige Leben zu sichern. Zu dieser Weltanschauung soll und muß sich auch der Beamte im Osten bekennen und mitkämpfen und seine Pflicht erfüllen. Dazu forderte in seiner Schlussansprache der Kreisamtsleiter Burgmeister auf und alle Anwesenden gaben ihrem Willen zu diesem Einsatz Ausdruck in dem Treuegelöbnis zum Führer. Den Abend umrahmten Darbietungen der Reichsbahnkapelle.

Turek

er. Hans Watzlik las. Unter traumlichem Lampenschein trafen sich die Literaturfreunde Tureks. Nach einem meisterhaft von einem Streichquartett des RAD. vorgetragenen Satz Beethovenscher Musik las Hans Watzlik Gedichte, Balladen sowie aus seiner Prosa. Wir hörten die Tannen des Böhmerwaldes rauschen, blickten in die Seen seiner schönen Heimat und durften einen Blick tun in den Volkskampskampf zweier Völker. Unvergesslich werden wohl allen andächtig Lauschenden die Geschichten vom Sohne bleiben, der seine verdiente Strafe vom Vater „eigenhändig“ erhielt, vom bewegten Leben eines Schaukelpferdes und der köstlichen Auszug der Besatzung der Feste Willibaldsburg über Eichstätt und vieles mehr. Nach nicht enden wollendem Beifall und dem prächtigen Abschied durch die kleine Abendmusik Mozarts vereinigte sich noch lange ein kleiner Kreis um den Dichter und lauschte.

Veranstaltungsplan der NSDAP.

Kreis Kempen

24. 11.: Hirschbeck, 20 Uhr, Gauilmstelle. 25. 11.: Kempen-Stadt, 20 Uhr, Schulungsabend der NSDAP; Reichthal, 20 Uhr, P. L. Schulung; Wöllingen, 19.30 Uhr, Schulung P. L.; Schemingen, 20 Uhr, Gauilmstelle. 26. 11.: Kreisstelle DFW., 9 Uhr, Tagung der Ortsvertrauensfrauen; Wilhelmshagen, 20 Uhr, Gauilmstelle. 27. 11.: Dietrichsweiler, 20 Uhr, Gauilmstelle; Kempen-Stadt, 17 Uhr, DFW.-Amtswalterinnen. 28. 11.: Altwerder, 20 Uhr, Gauilmstelle; Schildberg-Land, 18 Uhr, P. L.-Bespr.; Schildberg-Stadt, 20 Uhr, Amtsleiter. 29. 11.: Haldeberg, 17 Uhr, NSDAP.-Bespr.; Sternbruch, 19 Uhr, Schulung; Rundstätt, 20.15 Uhr, Kundgebung der NSDAP; Marschalsfelde, 20 Uhr, Gauilmstelle. 30. 11.: Dietrichsweiler, 20 Uhr, Dorlabend; Hirschbeck, 10 Uhr, Ausbildung P. L.; Kempen-Stadt, 20 Uhr, DFW. Vorweihnachtsfeier; Reichthal, 9 Uhr, Rundschaffungsappell III.; Luisenthal, 20 Uhr, Gauilmstelle; Wöllingen, 9 Uhr, Ausbildung P. L.; Kreisstelle DFW., 9 Uhr, Arbeitstagung; Kreisschulungsamt, 8 Uhr, Wochenendschulung P. L.

Unsere erweiterte Reichsuniversität

Das neue Wintersemester wurde eröffnet / Einführung von Gemeinschaftsvorlesungen

Drahtmeldung unseres Posener Vertreters

Die am 20. April 1941 gegründete Reichsuniversität Posen begann am 18. November ihr zweites Semester, das am 15. März 1942 endet. Im Zuge des fortschreitenden Ausbaus der Reichsuniversität hat der Vorlesungsplan des Wintersemesters 1941-42 insofern eine wesentliche Erweiterung erfahren, als neben der bereits bestehenden philosophischen, medizinischen (1. Semester), naturwissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Fakultät nunmehr auch der Lehrbetrieb in der neu errichteten rechts-, staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät aufgenommen werden konnte, als deren Dekan Professor Dr. Hummel nach Posen berufen wurde. In der medizinischen Fakultät umfaßt der Ausbau jetzt auch das zweite Studiensemester. Als Neuerung wurde die Einrichtung von Gemeinschaftsvorlesungen für Hörer aller Fakultäten und geladene Gäste eingeführt, die im Rahmen der Vorlesungsgruppen Landwirtschaft und Bauten, Boden und Arbeit, Volk und Geschichte, Sprache und Deutung eine allgemeine umfassende Unterrichtung über den Osten als deutsches Siedlungsland bezwecken.

Auch bodenständige Kaufmannschaft

Auf einer Großkundgebung der Deutschen Kaufmannschaft in Posen sprach der Leiter der Reichsgruppe Handel, H.-Oberführer Dr. Hayler, über die volkswirtschaftliche Bedeutung und die Aufgabe des deutschen Kaufmanns im Osten. Der Redner bezeichnete Bauerntum, Handwerkerschaft und Handel als die drei großen Gruppen, in denen die selbständigen Kräfte wuchsen und die als Wurzeln für das deutsche Volkstum auch im

Wartheland zu gelten hätten. Diese Verwurzelung zu fördern, sei eine Aufgabe des ganzen deutschen Volkes. Im Interesse der Festigung eines bodenständigen deutschen Elements habe man deshalb bewußt die Errichtung von Filialbetrieben reichsdeutscher Großfirmen im Gau nicht zugelassen, obwohl vielleicht auf diese Weise ein rascherer Aufbau der Versorgungsorganisation hätte erreicht werden können. Die eingeschlagene Entwicklungslinie der Sicherung ausreichender Lebensgrundlage für selbständige Existenzen werde auch in Zukunft beibehalten werden. Abschließend befaßte sich der Redner mit dem künftigen Frontkämpfereinsatz in den neuen Ostgebieten, für den schon jetzt durch die Aufgangsgesellschaft für Kriegsteilnehmerbetriebe die notwendigen vorsorglichen Maßnahmen getroffen worden seien.

Kalisch

Ke. Vier Meister der Instrumente. Die Kalischer Theatergemeinde erlebte am Montag im Stadttheater einen besonderen Kunstgenuss. Das Stuttgarter Wendling-Quartett, eines der führenden deutschen Streichorchester, gab auf seiner Ostlandfahrt ein Gastspiel. Professor Karl Wendling und Tochter, Frau Steffen-Wendling, spielten die erste und zweite Geige Professor Willi Müller-Crailsheim die Bratsche und Professor Alfred Saal das Cello. Werke von Beethoven, Mozart und Dvorak wurden in so feiner Abtönung und in vollkommenem Zusammenklang der Instrumente vorgetragen, wie es eben nur Meister können. Reicher Beifall dankte für den hohen Genuß, den der Kreiskulturring Kalisch vermittelte.

Kempener Kreiskrankenhaus erweitert

Tatkräftige Aufbauarbeit im Krieg / Auch zweckmässige Schaffung von Wohnräumen

Das Kreiskrankenhaus in Kempen war bis vor kurzem in räumlicher Hinsicht noch auf Verhältnisse zugeschnitten, wie sie um die Jahrhundertwende wohl für gut befunden wurden, nationalsozialistischer Auffassung über die Gesundheitsfürsorge der Bevölkerung keinesfalls genügen konnten. Der Landrat mußte also bemüht sein, bis zu dem bereits in der Planung befindlichen Krankenhausneubau eine Übergangslösung zu finden. Diese Sorge ist in Kempen nunmehr glücklich gelöst. Vor wenigen Wochen wurde hier der Neubau einer Isolierstation gerichtet. Auf festem Fundament erhebt sich im Krankenhausgarten ein schmuckes Holzhaus, das dank der persönlichen Förderung des Landrats trotz der unüberwindbar erscheinenden Schwierigkeiten auf dem Baumarkt dennoch in verhältnismäßig kurzer Zeit errichtet werden konnte.

Dieser Neubau, der als Isolierstation ausschließlich Infektionskranke aufzunehmen bestimmt ist, ist eingeteilt in eine Frauen- und Männerabteilung, 12 behaglich eingerichtete Zimmer mit je zwei Betten und den modernsten sanitären Einrichtungen stehen dazu bereit, ihren Beitrag zur Gesunderhaltung des deutschen Volkes zu liefern. So ist hier in Kempen mitten im Kriege eine in hygienischer Hinsicht anspruchsvolle Arbeit geleistet und damit das eigentliche Krankenhausgebäude wesentlich entlastet worden.

Als die deutsche Kreisverwaltung hier das Regime übernahm, fand sie in der Kreisstadt einen Rohbau vor, bei dem es sich nach längerem Ratselraten herausstellte, daß die

Polen aus ihm ein neues Kreiskrankenhaus erstellen wollten. Was dem Laien nicht verborgen bleiben konnte, bestätigten bald die deutschen Sachverständigen, nämlich, daß aus diesem Gemäuer unmöglich ein deutsches Begriffe entsprechendes Krankenhaus zu schaffen sei. Um dennoch aus der Not eine Tugend zu machen, ordnete der Landrat an, den Rohbau als Wohnhaus umzugestalten.

Was kaum möglich erschien, ist nunmehr gelungen. Deutsche Techniker haben die Anordnung des Landrats nunmehr verwirklicht und in Anwendung der gegebenen Verhältnisse aus dem ursprünglichen Steinkasten ein Wohnhaus erbaut, das sich in seinem Äußeren wohltuend dem neuen Stadtbild anpaßt und mit sechs Familienwohnungen zugleich der Wohnnot steuert. Schmucke Drei- und Vierzimmerwohnungen mit Küche, Bad und Balkon, sauberem Parkettfußboden und kleinen Vorgärten sind wie aus einem Nichts hervorgezaubert.

In den letzten Tagen herrschte ein geschäftiges Treiben in dem neuen Hause. Schon füllte sich Fenster um Fenster mit netten Gardinen und ab und zu zeigt sich daran das freundliche Gesicht der deutschen Hausfrau, die hier mit ihrer Familie eine neue Heimat gefunden hat. Das Haus ist ausschließlich von Beamten der Kreiskommunalverwaltung bewohnt, die sich bereit erklärt haben, ihre Arbeitskraft von nun an dem Wohle der deutschen Bevölkerung des Kreises Kempen zu widmen.

Patenschaften für unsere Umsiedler

Die Betreuungsarbeit des VDA im Kreis Lask / Hilfe auch aus dem Altreich

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland, dessen Fürsorge das Deutschtum im ehemaligen Polen von jeher wohlwollend empfand, hat hier zur Zeit der Betreuung der ins Großdeutsche Reich zurückgekehrten volksdeutschen Umsiedler sein besonderes Augenmerk zugewandt. Die Betreuung der Umsiedler wird praktisch in der Weise durchgeführt, daß sogenannte Patenschaften eingerichtet wurden, wobei jeweils ein Gauverband des VDA für einen oder mehrere Kreise der Aufbaugelände sorgt. Den Patenschaftskreis Lask, der infolge der verhältnismäßig großen Zahl der hier angesetzten Umsiedler und seiner volkspolitisch ungünstigen Lage besonders hilfsbedürftig ist, hat der Gauverband Düsseldorf übernommen.

Vor kurzem hatten wir Gelegenheit, aus dem Munde des Betreuungsbeauftragten des Kreises Lask, Rektor Schäfer, bemerkenswerte Einzelheiten über dieses neue Gebiet der VDA-Arbeit zu erfahren. Den VDA interessiert grundsätzlich alles, was mit der Ansiedlung und der Lage der Umsiedler zusammenhängt. Er hat die Wohnlichmachung der neuen Heime der Rückkehrer ebenso im Auge, wie er um die Hebung ihres Gesundheitszustandes und ihre geistige Betreuung bedacht ist.

Im Kreis Lask hat die Betreuungsarbeit des VDA, die bereits im November 1940 einsetzte, bisher beachtliche Ergebnisse gezeitigt. So wurden, um ein Beispiel hervorzuheben, von Schulkindern des Gauverbandes Düsseldorf in dieser Zeit über 10 000 Kleiderpunkte gesammelt und dem Patenschaftskreis zur Verfügung gestellt, der dafür aus Mitteln des VDA Stoffe kaufen und diese in den Nähstuben des Frauenwerks zu Wäsche für die bedürftigen Volksgenossen verarbeiten ließ. Der VDA hat ferner dem Kreise 28 Bücherreihen zur Verfügung gestellt und Sammlungen von Schul- und Liederbüchern für den Kreis durchgeführt.

Um den Umsiedlern auch bei der Beschaffung von Möbeln behilflich zu sein, soll ihnen durch Lieferung schematischer Aufrisse, Beschaffung von Holz und Gestellung von Werk-

zeugen unter Anleitung bewährter Fachmänner die Möglichkeit eigener Herstellung von Möbelstücken zur wohllicheren Ausgestaltung ihrer Heime gegeben werden. Auch ist an die Beschaffung einer fahrbaren Zahnklinik gedacht, die außer dem Kreise Lask noch den Patenschaftskreis Litzmannstadt-Land zu betreuen hätte.

Was alles in der Welt geschah...

Das Glück hinter dem Spiegel

Graz. In Raachau (Steiermark) starb vor einigen Jahren ein altes Mütterchen, das kurz vor dem Tode zu ihrem Sohn sagte, wenn es ihm einmal schlecht ginge, dann solle er den Spiegel an der Wand zerbrechen. Der Sohn hatte diese Worte aber längst vergessen, als er jetzt auf Fronturlaub weilte. Eines Tages wollte er sich rasieren. Zu diesem Zweck nahm er den alten Spiegel von der Wand. Dabei fiel er ihm aus der Hand und zerbrach. Nun fand er zwischen den Scherben ein Sparkassenbuch über einen ansehnlichen Betrag.

Dem Scheiterhaufen entronnen

Santiago de Chile. In der chilenischen Hafenstadt Valparaiso ging dieser Tage eine primitive Segelbarke, die von der Fidschi-Inseln kam, vor Anker. An Bord befanden sich sechs Fidschi-Insulanerinnen, die von der Insel Vanua Levu geflüchtet waren, um als Witwen eines Häuptlings der Verbrennung auf dem Scheiterhaufen zu entronnen. — Die Fidschi-Inseln bilden die umfangreichste, fruchtbarste und am dichtesten besiedelte Inselgruppe Polynesiens. Sie wurde 1874 britische Kronkolonie. Doch ist es bezeichnenderweise den Engländern nicht gelungen, dort die Vielweiberei abzuschaffen. Nicht einmal den grausamen Brauch der Witwenverbrennung vermochten sie vollständig zu unterdrücken. Kürzlich war auf der Insel Vanua Levu, der zweitgrößten der Gruppe, ein Häuptling gestorben. Er hinterließ 40

Mustergültig auf dem Lande

Neuer Kindergarten in Dobschütz (Kr. Kalisch)

th. In Dobschütz, dem größten Dorfe des Amtsbezirks Kalisch-Land, wurde durch den Landrat und Kreisleiter Marggraf ein Musterkindergarten seiner Bestimmung übergeben. Mit der Schaffung des Kindergartens, der den Landfrauen durch die Betreuung der Kinder eine große Hilfe bringt, wird — so führte der Redner aus —, der Grundstock zur engverbundenen Gemeinschaft gelegt. Wenn schon ein Dorf durch die Errichtung eines ländlichen Musterkindergartens ausgezeichnet wird, so muß erwartet werden, daß die Bevölkerung hierfür das nötige Verständnis aufbringt und Gemeinschaftssinn und Gemeinschaftshilfe gezeigt und gepflegt werden. Bei der Schlüsselübergabe ermahnte der Kreisleiter die Heimerleiterin, das Beste, was uns in die Hände gelegt ist, nämlich die deutsche Jugend, mit Glück und Geschick zu betreuen.

Umrahmt war die Einweihungsrede durch eine Ansprache des Hauptamtsleiters von Mosakowski, der Flaggenhissung, Sprüchen und mit abschließenden Dankesworten des Amts-kommissars und Ortsgruppenleiters Wedderwille. Dann wurde eine wirkliche Mustereinrichtung besichtigt. Durch eine große, helle, mit allem Geschirr ausgestattete Küche gelangt man in den Tagessaal. Kleine lasierte Tische mit kleinen Stühlen geben dem Raum ein sinnigfühlendes Aussehen. Ein zweiter großer Raum dient als Spielsaal, in dem alle Spiel-sachen zu finden sind und fein säuberlich in Schränken aufbewahrt werden. Vorbildlich ist die Waschanlage. Architektonisch ist alles fein abgestimmt.

Pabianice

en. Bautze spielt mit den Sinfonikern. Die Pabianicer Musikfreunde erwarten am Sonntag wiederum ein Genuß, nachdem erst am vergangenen Sonntag das Konzert des Wendling-Streichquartetts zu einem vollen Erfolg wurde. Das Stadt. Sinfonie-Orchester Litzmannstadt unter Leitung von Adolf Bautze wird Werke von Mozart, Schubert, Karl Maria von Weber, Grieg und Johann Strauß zum Vortrag bringen.

Schildberg

Gegen die Alkoholgefahren. Der Bundeswart des Deutschen Bundes zur Bekämpfung der Alkoholgefahren, Dr. Gläß (Berlin), sprachen u. a. auch in Schildberg über den „Kampf gegen die Alkoholgefahren — für Volkserhaltung und Volksgesundheit“. Jetzt konnte hier durch den Landesverbandswart eine Gruppe des Bundes ins Leben gerufen werden. Bei der Gründungsfeier machte der Landesverbandswart von Schlesien, Dr. med. Jüngling (Sagan), grundlegende Ausführungen über die zu leistende Arbeit zum Wohle des Volksgenossen. Zum Gruppenwart wurde Lehrer Alfred Smolny (Altwerder) ernannt, Stellvertreter wurde August Fenske (Kamillental).

Widzew

en. Verleihung von Mütterehrenkreuzen. Im Rahmen einer Morgenfeier der NSDAP Ortsgruppe Widzew im Deutschen Haus zu Xawerow wurden an 50 kinderreiche Mütter des Ortsgruppenbereichs Mütterehrenkreuze verliehen. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Rede des Ortsgruppenleiters John.

Aus den Ostgauen

Beuthen. Bedarf von 31 000 Wohnungen. Der Industriegroßkreis Beuthen-Tarnowitz ist seit September 1939 mächtig gewachsen, an Flächeninhalt hat er sich fast vervierfacht, an Einwohnern mehr als verdoppelt. Während der alte Kreis einen Flächeninhalt von 110,18 qkm aufwies, sind es heute 385,18. Die Bevölkerungsdichte ist von 882 pro qkm auf 408 gesunken. Der Gesamtkreis hat einen Bedarf von 31 000 Wohnungen errechnet, für deren Bau bereits die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen werden.

Rippin. In die deutsche Gemeindeordnung aufgenommen. Mit Wirkung vom 1. November 1941 wurden durch Erlaß des Reichstatthalters der Stadt Rippin die Rechte der Deutschen Gemeindeordnung verliehen. Im Haus der Volksgemeinschaft wurde dem bisherigen Amtskommissar Kasseck die Verleihungs-urkunde überreicht.

Frauen, davon einige erst 16 bis 18 Jahre alt. Alle sollten bei der Bestattung des Häuptlings hernach lebendig verbrannt werden. Die fürchterliche Zeremonie ging mit großem Pomp vor sich. Die Eltern der Witwen führten ihre Töchter selbst an den Scheiterhaufen. Einige indonesen hatten ihre Töchter vorher erstochen, um sie vor den entsetzlichen Qualen des Flammentodes zu bewahren. Nur sechs Witwen vermochten zu fliehen und mit Hilfe eines gefälligen Matrosen die rettende Barke zu besteigen, die nach langer, gefährlicher Irrfahrt Valparaiso erreicht hat.

Der Hirsch verstand die Lockung falsch. Sollingen. Ein komischer Zwischenfall ereignete sich im Sollinger Wildpark. Um den ässenden Damhirsch besser fotografieren zu können, kletterte eine junge Besucherin trotz der Warnung des Wärters in das Gehege und versuchte, das Tier mit Futter zu locken. Der in der Brunstzeit sehr reizbare Hirsch verstand diese Aufforderung falsch, setzte zum Sprung an und ging zum Angriff über. Die Besucherin wurde über zugerichtet und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Das Kuchentestament

Magdeburg. Ein nahrhaftes Testament hat ein Konditor in Parey seinen Erben hinterlassen. Er hat angeordnet, daß alljährlich an seinem Geburtstag allen Kindern des Ortes kostenlos Kleingebäck aus seiner Konditorei überreicht wird.

24. Jahrgang

OFFENE

Buchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Büchhalter, HILF, BÜROKRAFT, für sofortige Aufnahme in die L.Z. Bewerbungen an die L.Z.

Dorfe des
arch den
Muster-
bergeben.
der den
Kinder
führte der
ngverbun-
schon ein
ändlichen
wird, so
völkerung
ringt und
schilfe ge-
Schlüssel-
die Heim-
Hände ge-
gend, mit

de durch
von Mo-
ches Amts-
Wedder-
Musterrein-
öße, helle,
he gelangt
ne Tische
Raum ein
er großer
alle Spiel-
berlich ist
ist alles

ikern. Die
am Sonn-
erst am
des Wend-
llen Erfolg
Litzmann-
nutze wird
Maria von
zum Vor-

Bundeswart
g der Alko-
chen u. a.
gegen die
tung und
durch den
des Bundes
Gründungs-
wart von
n, grundle-
stehende Ar-
Zum Grup-
ay (Altwer-
de August

renkreuzen.
NSDAP-
Haus zu
che Mütter
hrenkreuze
Feierstunde
iters John.

00 Woh-
Beuthen-
mächtig ge-
sch fast vor-
verdoppelt.
ächeninhalt
385,18
2 pro qkm
rechnet, für
echnen, für
sten Vorbe-

meinde-
it Wirkung
ch Erlaß des
die Rechte
erleihen. Im
dem bishe-
Verleihung

8 Jahre alt.
Hauptlings
Die fürch-
n Pomp vor
in ihre Töch-
nlinge indes-
stochen, um
Witwen ver-
eines gefäl-
n besteigen,
t Valparaiso

ng falsch
Zwischenfall
ark. Um den
ographieren
Besucherin
in das Ge-
r Futter zu
ehr reizbare
ng falsch,
zu Angriff
zugerichtet
cht werden.

s Testament
Erben hin-
alljährlich
ern des Or-
iner Kondi-

OFFENE STELLEN

Buchhalter, Hilfsbuchhalter, Kon-
torist, Bürobote (auch weibliche
Kräfte) für sofort oder später in
angenehme Dauerstellung ge-
sucht. Bewerbungen unter 3373
an die L.Z. 31606

Büchhalter für einige Stunden
gesucht. Angebote unter 3308
an die L.Z. erbeten. 31461

Buchhalter von Textil-Groß-
handlung gesucht. Angebote un-
ter 3378 an die L.Z. 31700

Rechner für 14 Tage nach
außerhalb gesucht. Angebote un-
ter 1476 an die L.Z. 31830

Nachschreiber, tüchtig und selbst-
ständig, der größere Arbeiten
leisten kann, gesucht. Angebote
unter 3369 an die L.Z. 31842

Kontorist mit gutem Deutsch, be-
vorzugt mit Maschinenschreiben,
für das Hauptbüro einer Indus-
riefirma gesucht. Angebote un-
ter 3392 an die L.Z. erbeten.

Garner, selbständig arbeitend,
für Obst- und Gemüsebau,
für sofort oder später für gut be-
zahlte Stellung nach Pabianice
(Wartheland) gesucht. Angebote
u. 117 an Zeitungsvertrieb Eich-
mann, Pabianice, Schloßstraße 10

Korrespondentin - Sekretärin, selbst-
ständig, von einer größeren
Textilfirma zum baldigen Eintritt
gesucht. Angebote nebst kurzem
Lebenslauf unter 3370 an die L.Z.

Stenotypistin mit Stenographie und
Maschinenschreiben für einen In-
dustriebetrieb in Litzmannstadt
für sofort gesucht. Bewerbungen
unter 3375 an die L.Z. 31696

Textilunternehmen in Litzmann-
stadt sucht eine Stenotypistin
zum baldigen Eintritt, auch An-
fängerin. Beherrschung der deut-
schen Sprache ist Bedingung.
Angebote unter Ruf 273-54.

Zwei Stenotypistinnen, perfekt,
von 44-Dienststelle in Litzmann-
stadt gesucht. Sofortiger Eintritt
erwünscht. Angebote unter 3388
an die L.Z. 31888

Kontoristin mit guter Schulbildung
und Schreibmaschineneinsatz von
Großhandlung gesucht. Handge-
schriebene Angebote mit Licht-
bild unter 3258 an die L.Z.

Kontoristin, möglichst mit Schreib-
maschine u. Stenographiekennt-
nissen, gesucht. Handgeschriebene
Bewerbungen mit Lebenslauf
und Zeugnisschriften erbittet
Richard Kretschmar, Bauunter-
nehmung, Litzmannstadt, Busch-
linie 136. 31692

Weibliche Bürokräft, gewissenhaft
in der Arbeit, Maschinenschreiben,
für möglichst sofort gesucht. An-
gebote unter 3357 an die L.Z.

Verkaufslern (deutschsprachig) für
ein Schuhgeschäft gesucht. An-
gebote unter 3356 an die L.Z.

Vertrauensposten als Hausdame im
Haushalt usw. gesucht. Ange-
bote unter 3377 an die L.Z.

Fräulein, deutschsprachig, für
schriftliche Arbeiten, kann sich
melden. Tauentzien/Luisen-Str.
12, W. 18, von 13 bis 15 Uhr.

Zwei Mädchen, deutschspr., sucht
das Johannis - Krankenhaus,
Spinnlinie 195. 31832

STELLENGESUCHE

Lebhafter Lohnbuchhalter sucht
beste Anstellung in der Textil-
branche. Zuschriften unter 3351
an die L.Z. erbeten. 31808

Lehr- und Hilfsbuchhalterin, auch
Schreibmaschine, in sämtlichen
Büroarbeiten vertraut, sucht ent-
sprechenden Posten. Angebote
unter 3381 an die L.Z. 31707

Lebhafter Lohnbuchhalter, mit
sämtlichen Büroarbeiten vertraut
(20 Jahre Büropraxis), sucht ent-
sprechenden Posten; kann auch
stundenweise sein. Angebote
unter 3380 an die L.Z. 31708

Lebhafter Stellung, Kenntnis in Lohn-
rechnen, Maschinenschreiben und
Buchführung vorhanden. Gefl.
Angebote unter 3383 an die L.Z.

Junger Mann, guter Rechner, sucht
Anstellung im Lohnbüro. Ange-
bote unter 3367 an die L.Z.

Lebhafter Dame, perfekt, selbständig
und flink in allen Büroarbeiten,
Lehrkräfte Praxis als Direktions-
sekretärin, sucht geeignete Tätig-
keit. Angebote unter 3376 an die L.Z.

Lebhafter Stenotypistin (180 Sil-
ben), 21 Jahre, sucht Stellung,
evtl. Übernahme von Buchhal-
tung. Angebote mit Gehaltsan-
gabe unter 3386 an die L.Z.

Kontoristin in ungekündigter Stel-
lung sucht hier verantwortliche
Position. Ich verfüge über allge-
meine Kenntnisse in der Buch-
haltung, besonders im Geldver-
kehr, Stenographie und Schreib-
maschine. Angebote unter 3366
an die L.Z. 31833

UNTERRICHT

Sprachen - Unterricht: Deutsch,
Russisch, Englisch, Schulhilfe er-
teilt Meisterhausstraße 30, W. 12.

MIETGESUCHE

Wir suchen für sofort für unsere
Polizei 3 gut möblierte, saubere
Zimmer. Paul Hilbert, Unter-
nehmung für Hoch- und Tiefbau,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str.
90, Fernruf 224-01. 31693

Haupttreuhandstelle Ost

Berichtigung.

Auf Grund der im Deutschen Reichsanzeiger und Preußi-
schen Staatsanzeiger Nr. 265 und 266 vom 12. bzw. 13.
11. 1941 erfolgten Ergänzungen und Abänderungen tritt an
Stelle der in der Litzmannstädter Zeitung Nr. 319 vom
17. November 1941 veröffentlichten Zweiten Anordnung der
Haupttreuhandstelle Ost zur Durchführung der Schuldenab-
wicklungsverordnung vom 15. August 1941, die nachfol-
gende Bekanntmachung mit dem Hinweis, daß die Anmelde-
bogen nach I 5 3 und II 5 3 der AO. in der Treuhandstet-
stelle Litzmannstadt, Straße der 8. Armee Nr. 111 (Liqui-
dationsabteilung, 1. Stock), sowie von den Kreisvertrauens-
männern meiner Dienststelle bezogen werden können.
Der Leiter der Treuhandstelle Litzmannstadt
gez. Dr. Moser

Zweite Anordnung

der Haupttreuhandstelle Ost zur Durchführung der Schulden-
abwicklungsverordnung vom 15. August 1941 (AO. Nr. 13).

1. Auf Grund der §§ 42 und 10 der Verordnung über die
Abwicklung der Forderungen und Schulden polnischer Ver-
mögen vom 15. August 1941 (Reichsgesetzbl. I S. 516) und
der §§ 23, 19 und 21 der Verordnung über die Behandlung
von Vermögen der Angehörigen des ehemaligen polnischen
Staates vom 17. September 1940 (Reichsgesetzbl. I S. 1270)
wird angeordnet:

§ 1

Deutsche und ausländische, natürliche und juristische
Personen, Gesellschaften und andere Personenvereinigungen
haben Forderungen und Rechte aller Art gegen polnische
Schuldner, insbesondere solche unter kommissarischer Ver-
waltung, die im Deutschen Reich einschließlich der eingeglie-
derten Ostgebiete und des Protektorats Böhmen und Mähren
Vermögen besitzen, anzumelden. Die Anmeldepflicht erstreckt
sich nur auf die Forderungen und Rechte, die vor Anord-
nung der kommissarischen Verwaltung über das Vermögen
des Schuldners entstanden und noch nicht befriedigt sind.

Zu den anmeldepflichtigen Personen gehören auch Volks-
deutsche, die in die Abteilung 1, 2 oder 3 der Deutschen
Volksliste eingetragen werden, sowie Angehörige des Pro-
tektorats Böhmen und Mähren.

Als Polen gelten:

1. Die Angehörigen des ehemaligen polnischen Staates, so-
weit sie nicht nach § 6 des Erlasses des Führers und
Reichskanzlers über die Gliederung und Verwaltung der
Ostgebiete vom 8. Oktober 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 2042)
in Verbindung mit der Verordnung über die Deutsche
Volksliste und die deutsche Staatsangehörigkeit in den
eingegliederten Ostgebieten vom 4. März 1941 (Reichs-
gesetzbl. I S. 118) die deutsche Staatsangehörigkeit er-
worben haben oder in die Abteilung 3 der Deutschen
Volksliste eingetragen werden;
2. Die Angehörigen der ehemaligen Freien Stadt Danzig pol-
nischer Volkszugehörigkeit;
3. Juristische Personen, Gesellschaften und andere Personen-
vereinigungen, an denen Personen der in Ziffer 1 oder 2
bezeichneten Art am 1. September 1939 kapitalmäßig über-
wiegend beteiligt waren oder deren Verwaltung damals
von solchen Personen maßgebend beeinflusst worden ist.
Forderungen und Rechte, die nicht rechtzeitig angeme-
let wurden und dem kommissarischen Verwalter oder der
Haupttreuhandstelle Ost nicht sonst bekannt sind, erlöschen.

§ 2

Nicht anzumelden sind:

- a) Forderungen und Rechte gegen Schuldner, deren Vermögen
lediglich im Generalgouvernement oder im Auslande be-
legen ist;
- b) Mitgliedschaftsrechte und Beteiligungen, z. B. Aktien,
G. m. b. H. und Genossenschaftsanteile;
- c) Pfandbriefe und Kommunallobligationen;
- d) Forderungen und Rechte gegen kommissarisch verwaltete
Kreditinstitute;
- e) Forderungen und Rechte, die sich gegen land- und forst-
wirtschaftliche Betriebe richten; für diese Forderungen
und Rechte gelten die Anmeldevorschriften des § 43 der
Schuldenabwicklungsverordnung und der dazu noch er-
gehenden Durchführungsvorschriften;
- f) Forderungen und Rechte gegen den polnischen Staat (ein-
schließlich Staatsbahn, Post und Postsparkasse), gegen pol-
nische Gemeinden und Gemeindeverbände, insbesondere
Anleihen;
- g) Forderungen und Rechte, die sich gegen kirchliche Ver-
mögen richten;
- h) Forderungen und Rechte, die aus Rechtsgeschäften und
Handlungen des kommissarischen Verwalters entstanden
sind;
- i) Forderungen und Rechte, die nach dem 1. September 1939
von einem Polen auf einen Deutschen oder Ausländer über-
gegangen sind;
- k) Forderungen und Rechte von Gläubigern im Altreich und
im Protektorat, die auf Grund der Anordnung des Reichs-
wirtschaftsministers vom 16. November 1939 bei der Ex-
portkreditbank AG. angemeldet sind.

Forderungen und Rechte gegen polnische Schuldner, die
ihren Wohnsitz im Generalgouvernement oder im Ausland
haben und deren Vermögen zum Teil dort, zum Teil im
Deutschen Reich belegen ist, sind nur anzumelden, soweit
sie in wirtschaftlichem Zusammenhang mit dem im Deutschen
Reich belegenen Teil des Schuldnervermögens stehen.

§ 3

Für die Anmeldung sind Anmeldebogen zu verwenden,
die kostenlos von den unten bezeichneten Stellen bezogen werden
können. Die Anmeldung ist für jeden Schuldner besonders,
und zwar auf zwei Bogen (weiß und rot), einzureichen.
Die Anmeldung hat spätestens am 31. Januar 1942 durch
eingeschriebenen Brief zu erfolgen, und zwar auch dann,
wenn sie vor diesem Auftruf schon einmal vorgenommen wer-
den ist oder wenn Zweifel über die Anmeldepflicht bestehen.
Originalunterlagen sind bei der Anmeldung nicht mitzube-
reichen.

Die Anmeldung ist an die für den Wohnsitz des Schuld-
ners zuständige Stelle zu richten, das ist:

- a) bei Schuldnern in den eingegliederten Ostgebieten: im
Reichsgau Danzig-Westpreußen: Der Reichstatthalter im
Reichsgau Danzig-Westpreußen — Der Leiter der Treu-
handstelle —, Göttenhafen, Adolf-Hitler-Str. 21/23;
im Reichsgau Wartheland, mit Ausnahme des Regierungs-
bezirks Litzmannstadt: Der Reichstatthalter im Warthe-
gau — Der Leiter der Treuhandstelle —, Posen, Wil-
helmplatz 15;

Möbl. Zimmer, sauber, von berufs-
tätiger Dame gesucht, nach
Möglichkeit Stadtmiete. Angebo-
te unter 3372 an die L.Z. 31684

Möbl. Zimmer wird von zwei be-
rufstätigen Damen gesucht. An-
gebote an Utner, Elbsandstein-
gebirge 15. 31688

Beamtenfrau, z. Z. im Altreich,
sucht möbl. Zimmer in deutscher
Familie, evtl. gegen Hilfeleistung.
Angeb. u. 1477 an die L.Z. erbet.

Wohnung, 3-4 Zimmer, modern,
mit allem Komfort, für sofort
oder später gesucht. Angebote
unter 3385 an die L.Z.

VERLOREN

Geldbörse mit Quittungen und
Geld verloren. Finder wird um
Rückgabe der Quittungen ge-
beten. Geld kann behalten werden.
Abzugeben Hermann-Göring-Str.
77 (neu), W. 6. 31639

im Regierungsbezirk Litzmannstadt: Der Reichstatthalter
im Warthegau (Treuhandstelle Posen) — Der Leiter der
Treuhandstelle Litzmannstadt —, Litzmannstadt,
Straße der 8. Armee 76;
im Regierungsbezirk Zichenau und im Kreis Suwalken:
Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen — Der Leiter
der Treuhandstelle —, Zichenau, Ragniter Straße 4;
in der Provinz Oberschlesien: Der Oberpräsident der Pro-
vinz Oberschlesien — Der Leiter der Treuhandstelle —,
Katowitz, Göttenbergstr. 22;

b) bei Schuldnern im Altreich:
Der Beauftragte für den Vierjahresplan — Haupttreuhand-
stelle Ost —, Sonderabteilung Altreich, Berlin NW 87,
Klopstockstraße 52;

c) bei Schuldnern im Protektorat:
Der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Prag, Burgi;
d) bei Schuldnern im Generalgouvernement oder im Ausland:
Diejenigen der unter a) — c) bezeichneten Stellen, in
deren Bezirk das im Deutschen Reich belegene Schuldner-
vermögen liegt (beachte § 2 Absatz 2).

§ 4

Wer bei der Anmeldung seiner Forderungen und Rechte
schuldhaft falsche Angaben macht, wird nach §§ 19 und 21
der Verordnung vom 17. September 1940 (Reichsgesetzbl.
I S. 1270) mit Geld- und Gefängnisstrafe oder einer dieser
Strafen bestraft.

II.

Auf Grund der §§ 23, 18, 19 und 21 der Verordnung über
die Behandlung von Vermögen der Angehörigen des ehe-
maligen polnischen Staates vom 17. September 1940 (Reichs-
gesetzbl. I S. 1270) wird angeordnet:

§ 1

Natürliche und juristische Personen, Gesellschaften und
andere Personenvereinigungen in den eingegliederten Ost-
gebieten, deren Vermögen nicht auf Grund der Verordnung
vom 17. September 1940 beschlagnahmt ist (also insbeson-
dere deutsche und ausländische), haben ihre Geldschulden
und sonstigen Verpflichtungen gegenüber polnischen Gläu-
bigern anzumelden. Ebenso haben sie polnische Grundstücke
und bewegliche Sachen (nebst allem Zubehör) anzumelden,
die sie im Gewahrsam haben oder über die sie in sonstiger
Weise verfügen können. Gleichgültig ist dabei, wo der
polnische Gläubiger (Eigentümer) sich befindet und ob sein
Vermögen beschlagnahmt ist oder kommissarisch verwaltet
wird oder ob dies nicht der Fall ist.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich nur auf Geldschulden
und sonstige Verpflichtungen, die vor Anordnung der kom-
missarischen Verwaltung über das Vermögen des Gläubigers
(Eigentümers) entstanden und noch nicht beglichen sind.

Als Polen gelten:

1. Die Angehörigen des ehemaligen polnischen Staates, so-
weit sie nicht nach § 6 des Erlasses des Führers und
Reichskanzlers über die Gliederung und Verwaltung der
Ostgebiete vom 8. Oktober 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 2042)
in Verbindung mit der Verordnung über die Deutsche
Volksliste und die deutsche Staatsangehörigkeit in den
eingegliederten Ostgebieten vom 4. März 1941 (Reichs-
gesetzbl. I S. 118) die deutsche Staatsangehörigkeit er-
worben haben oder in die Abteilung 3 der Deutschen
Volksliste eingetragen werden;
2. Die Angehörigen der ehemaligen Freien Stadt Danzig pol-
nischer Volkszugehörigkeit;
3. Juristische Personen, Gesellschaften und andere Personen-
vereinigungen, an denen Personen der in Ziffer 1 oder 2
bezeichneten Art am 1. September 1939 kapitalmäßig über-
wiegend beteiligt waren oder deren Verwaltung damals
von solchen Personen maßgebend beeinflusst worden ist.

§ 2

Nicht anzumelden ist das polnische Vermögen im Alt-
reich, im Gebiete der ehemaligen Freien Stadt Danzig und
im Protektorat Böhmen und Mähren. Dieses Vermögen ist
bereits durch Bekanntmachung vom 20. November 1940/
13. Januar 1941 zur Anmeldung aufgerufen worden.

Ferner sind nicht anzumelden:

- a) Schulden gegenüber land- und forstwirtschaftlichen Be-
trieben;
- b) Schulden gegenüber dem polnischen Staat (einschließlich
Staatsbahn, Post und Postsparkasse), polnischen Gemein-
den und Gemeindeverbänden.

§ 3

Für die Anmeldung sind Anmeldebogen zu verwenden,
die kostenlos von den unten bezeichneten Stellen bezogen werden
können. Die Anmeldung ist für jeden Gläubiger besonders,
und zwar auf zwei Bogen (weiß und rot), einzureichen.

Die Anmeldung hat spätestens am 31. Januar 1942 durch
eingeschriebenen Brief zu erfolgen, und zwar auch dann,
wenn sie vor diesem Auftruf schon einmal vorgenommen wer-
den ist oder wenn Zweifel über die Anmeldepflicht bestehen.
Originalunterlagen sind bei der Anmeldung nicht mitzubrin-
gen.

Die Anmeldung ist an die für den Wohnsitz des Schuld-
ners zuständige Stelle des Beauftragten für den Vierjahres-
plan — Haupttreuhandstelle Ost — zu richten, das ist:
im Reichsgau Danzig-Westpreußen: Der Reichstatthalter im
Reichsgau Danzig-Westpreußen — Der Leiter der Treu-
handstelle —, Göttenhafen, Adolf-Hitler-Str. 21/23;

im Reichsgau Wartheland, mit Ausnahme des Regierungs-
bezirks Litzmannstadt: Der Reichstatthalter im Warthe-
gau — Der Leiter der Treuhandstelle — Posen, Wilhelmplatz 15;

im Regierungsbezirk Litzmannstadt: Der Reichstatthalter im
Warthegau (Treuhandstelle Posen) — Der Leiter der Treu-
handstelle Litzmannstadt —, Litzmannstadt, Straße
der 8. Armee 76;

im Regierungsbezirk Zichenau und im Kreis Suwalken: Der
Oberpräsident der Provinz Ostpreußen — Der Leiter der
Treuhandstelle —, Zichenau, Ragniter Straße 4;

in der Provinz Oberschlesien: Der Oberpräsident der Pro-
vinz Oberschlesien — Der Leiter der Treuhandstelle —,
Katowitz, Göttenbergstr. 22.

§ 4

Wer den Vorschriften dieser Anordnung schuldhaft zu-
widerhandelt, indem er die Anmeldung nicht, nicht recht-
zeitig, nicht vollständig oder falsch vornimmt, wird nach
§§ 18, 19 und 21 der Verordnung vom 17. September 1940
(Reichsgesetzbl. I S. 1270) mit Geld- und Gefängnisstrafe
oder einer dieser Strafen bestraft.

Berlin, den 24. Oktober 1941.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan
— Haupttreuhandstelle Ost —
Dr. Winkler

Schwarze Geldbörse mit Inhalt
Adolf-Hitler-Str. verloren. Be-
nachrichtigung bitte an NSV-
Kreisamtsleitung, Adolf-Hitler-
Straße 175. 31841

Geschäfts-Anzeigen

Der Mann auf dem Mond
hat es ja nicht nötig, sich um die
Kriegswirtschaft zu kümmern.
Aber Sie und ich desto mehr. Was
bedeutet es denn, wenn gerade
der gewünschte Artikel ausge-
gangen ist? Hauptsache ist doch,
daß Sie finden, was Sie gerade
jetzt brauchen. Und das ist der
Fall bei mir. Ludwig Kuk, Adolf-
Hitler-Straße 47, das Haus der
zufriedenen Kunden.

Schlachtrinderabnahme!
Nehme jeden Dienstag von 8 bis
12 Uhr aus Litzmannstadt und Um-
gebung Schlachtrinder ab. Polen
haben Verkaufsgenehmigung vor-
zuzeigen. Voranmeldungen sind
anzubringen bei K. Schönbrunn,
Litzmannstadt, Erhard-Patzer-
Straße 54.

AMTLICHES

Öffentliche Bekanntmachung

der Haupttreuhandstelle Ost Berlin
über die Vollauszahlung der Guthaben
deutscher und ihnen gleich zu behan-
delnder Gläubiger bei kommissarisch
verwalteten Kreditinstituten.

Die unter Aufsicht der Haupttreu-
handstelle Ost kommissarisch verwal-
teten Banken, Sparkassen und Kredit-
genossenschaften in den eingeglied-
erten Ostgebieten (mit Ausnahme der
Bank Polski) werden zur Festigung
des deutschen Volkstums, notfalls
durch Zuschüsse aus öffentlichen Mit-
teln, nunmehr in die Lage versetzt,
an alle deutschen Gläubiger die vollen
Guthaben nebst gesetzlich vorgeschrie-
benen Zinsen auszuzahlen. Deutsche
Gläubiger und ihnen gleichgestellte
Personen sind:

- a) deutsche Staatsangehörige;
- b) deutsche Volkszugehörige, die in
die Deutsche Volksliste, Abteilung 3,
eingetragen sind;
- c) Angehörige des Protektorats;
- d) juristische Personen des Privat-
rechtes, Gesellschaften und andere Per-
sonenvereinigungen, wenn die Mehr-
heit der Anteile oder Beteiligun-
gen am 1. 9. 1939 Personen zu a)
bis c) gehörte und die satzungsmäßige
Verwaltung aus solchen Personen be-
steht.

Die Auszahlungen erfolgen nur ge-
gen Vorlage folgender Legitimations-
papiere:

- zu a) Deutscher Reisepaß oder Kenn-
karte des Deutschen Reiches oder
blauer Ausweis der Deutschen Volks-
liste (Abteilung 1 und 2) oder Ein-
bürgerungsurkunde (Umsiedler);
- zu b) grüner Ausweis der Deutschen
Volksliste (Abteilung 3);
- zu c) Bescheinigung über die Pro-
tektorsangehörigkeit, ausgestellt von
der zuständigen Landes- oder Bezirks-
behörde des Protektorats;
- zu d) beliebiger Ausweis gemäß den
Umständen des Einzelfalles, notfalls
Bescheinigung der zuständigen Indus-
trie- und Handelskammer, bei Genos-
senschaften Bescheinigung des zustän-
digen Genossenschaftsverbandes.

Bei Kleinguthaben bis zu 250 RM.
kann der Nachweis der deutschen
Volkszugehörigkeit auch durch eine
mit Dienstsiegel versehene Bescheinig-
ung der Ortspolizeibehörde oder der
NSDAP-Ortsgruppe geführt werden.
Nicht genügend ist der sog. Finger-
abdruckausweis.

Bei Kleinstguthaben bis zu 10 RM.
bedarf es keiner Legitimation.

Die Vorlegung sonstiger hier nicht
genannter Urkunden ist zwecklos.

Der Gläubiger beantragt die Auszah-
lung auf einem vorgedruckten Formu-
lar in dreifacher Ausfertigung. Die
Formulare erhält der Gläubiger bei
dem Institut, bei dem sein Guthaben
geführt wird. Das Guthaben wird
nicht bei dem kommissarisch verwal-
teten Institut selbst, sondern bei
einem deutschen Institut als Zahlstelle
ausgezahlt. Diese Zahlstelle ist aus
dem anzufordernden Formular ersicht-
lich. Der Gläubiger hat die ausgefüll-
ten drei Formulare mit den Beweis-
mitteln bei der Zahlstelle einzurei-
chen. Diese wird darüber Quittung er-
teilen. Bei Einreichung durch die Post
empfiehlt sich „Einschreiben“.

Der Volkstumsausweis kann entwe-
der ebenfalls bei der Zahlstelle vor-
gelegt werden. Er wird alsbald zu-
rückgegeben. Oder der Antragsteller
läßt sich bei seiner Ortspolizeibehörde
oder NSDAP-Ortsgruppe die ordnungs-
gemäße Vorlage des Ausweispapiers
auf der Rückseite des Formulars be-
scheinigen. In diesem Falle braucht
das Ausweispapier nicht der Zahlstelle
übersandt zu werden. Die Zahlstelle
wird den Antragsteller sobald wie
möglich von der Erledigung des An-
trages benachrichtigen.

Nachdem nunmehr die deutschen
Gläubiger durch Einsetzung öffentlicher
Mittel zu ihrem Gelde kommen, wird
erwartet, daß auch die deutschen
Schuldner ihren Zahlungsverpflichtun-
gen überall nachkommen.

Berlin, im November 1941.
Haupttreuhandstelle Ost

Adressermaschinen
hand- und elektrisch gut überholt
sofort lieferbar. Erwin Stibbe, das
Fachgeschäft führender Büro-
maschinen, Litzmannstadt, Adolf-
Hitler-Straße 132, Ruf 245-90.

R-else- und Schlafdecken,
Steppdecken, Strohsäcke und
Kellikissen, Federkissen erhalten
Sie bei Ludwig Kuk, dem Haus
der zufriedenen Kunden, Adolf-
Hitler-Straße 47.

Hakenkreuzfahnen,
Reichsdienstfahnen, Autowimpel.
Erste Litzmannstädter Fahnen-
fabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Paul Schönborn, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 133, Ruf 221-13.
Früher und erst recht heute wird
alles drangesetzt, um Ware zu
beschaffen. Besuchen Sie uns
daher immer wieder. Was heute
nicht vorrätig, kann morgen ein-
treffen. Unsere Strickwaren wie:
Damen- und Herrenpullover, We-
sten und Kinderbekleidung usw.,
Strümpfe, Handschuhe, Damen-
und Herrenunterwäsche in Wolle
und Seide, sowie Unterbekleidung
sind nach wie vor

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung zeigen an Ruth Schmidt (Kowalski), Georg Uka. Litzmannstadt, d. 20. 11. 1941, Ikarusstraße 12.

Die Geburt unseres zweiten Töchterchens geben wir in dankbarer Freude bekannt: Gunilla Barning, geb. Nettelbladt, Hans Barning, Haus der Barmherzigkeit, Nordstr. 16, 11. 41.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem, schwerem Leiden, am 18. November 1941, meine liebe Frau, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Laura Reichert
geb. Porsch

im Alter von 73 Jahren abzurufen. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Freitag, dem 21. November, um 14 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes zu Alexandrow aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Am 17. 11. 1941 verschied unerwartet unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Julius Regel

im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Donnerstag, den 20. d. M., pünktlich um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Danksagung

Unsern innigsten Dank allen, die beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen

Ottile Kosak

uns so viel Liebe und Anteilnahme entgegenbrachten. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Weik für die Trost Worte am Grab sowie allen Kranz- und Blumenspendern, und denen, die unserer lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigungs-Anstalten

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger,

vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

Verkehr

auf den Straßenbahnen

Gemäß § 17 des Personenbeförderungsgesetzes setzen wir mit Zustimmung des Regierungspräsidenten mit sofortiger Wirkung folgende Beförderungsbefreiungen fest:

1. Die vorderen Türen sind grundsätzlich geschlossen zu halten. Sie dürfen weder ruflich an Haltestellen noch raschen Ein- und Aussteigen geöffnet und müssen nach dem Durchgang jeweils sofort wieder geschlossen werden.

2. Die Abfertigung der Fahrgäste auf der vorderen Plattform erfolgt nur durch die Kassierkassette. Der Aufforderung zur Fahrgeldentrichtung ist sofort nachzukommen.

3. Das Rauchen ist in allen Wagen, sowohl auf den Plattformen als auch im Sitzraum, verboten.

4. Der Aufenthalt auf der hinteren Plattform ist ausnahmslos verboten, so lange im Wagen Sitzplätze vorhanden sind.

5. Kinderwagen, Gepäck und große Hunde werden nur auf den Vorderplattformen befördert.

6. Das Betreten eines als „besetzt“ bezeichneten Wagens ist verboten. Als „besetzt“ gilt ein Wagen auch dann, wenn ein Fahrgast auf dem Trittbrett stehenbleiben muß oder die Anzahl der zugelassenen Sitzplätze überschritten wird.

Zweifelhandlungen werden von der Polizeibehörde mit Geldstrafen bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Litzmannstädter Schmalspurige Elektrische Zubaufbahn AG.

Litzmannstadt, 20. November 1941.

VERSTEIGERUNGEN

Öffentliche Versteigerung. Am 21. 11. 1941 findet um 10 Uhr in Osokow, Neustadt 21, in der Wohnung des Bruno Müller eine öffentliche Versteigerung des vom Finanzamt Litzmannstadt beim Johann Gornjak gepfändeten Kieners statt.

Nachversteigerung. Am Freitag, dem 21. November 1941, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Erzhäusern, Gräberbergstr. 1, verschiedene gebrauchte Möbel, 2 Küchenherde und 1 Ofen.

Michalik, Gerichtsvollzieher

VERGNÜGEN

Tabarin, 16.—30. November 1941

Evelyn Roberts — 2 Overburys — Turvy — Stupsy & Stupsy — 2 Mercys — Gaby & Renate — Gentiana — Anni & Gerda. Das Attraktions-Orchester Alexander Alexander. Die gute Küche. Rio-Rita-Bar. Beginn 19 Uhr, sonntags 15 und 19 Uhr.

Wehrversammlungen in Litzmannstadt

1. Auf Grund des Wehrgesetzes § 19 (2) und der Verordnung über die Wehrüberwachung vom 24. 11. 1937, in der Fassung vom 14. 4. 1939, im Warthegebiet eingeführt mit ROBl. 1940, I, Nr. 79, Seite 708, laufen in der Zeit vom 10. 11. 1941 bis 12. 12. 1941 und vom 5. 1. 1942 bis 16. 1. 1942

Wehrversammlungen, die durch das Wehrmeldeamt Litzmannstadt 1, für den Stadtbezirk Litzmannstadt in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 243 (Lokal des Männergesangsvereins), abgehalten werden.

2. Zur Wehrversammlung haben folgende Wehrpflichtige d. B. persönlich zu erscheinen:

a) Alle Wehrpflichtigen der Reserve I und II;

b) alle Wehrpflichtigen der Landwehr I und II;

c) alle Wehrpflichtigen der Ersatzreserve I und II;

d) und alle am Tage der Wehrversammlung in dem Bereich wohnenden oder sich aufhaltenden wehrpflichtigen Personen deutscher Staatsangehörigkeit der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1925, auch wenn sie bisher noch nicht erfaßt und gemustert sind;

e) alle jene Wehrpflichtigen d. B. der Geburtsjahrgänge 1899 und älter, die in Wehrüberwachung stehen;

f) jeder der oben aufgeführten, hier in Wehrüberwachung stehenden, Wehrpflichtigen erhält eine persönliche Aufforderung durch das Wehrmeldeamt Litzmannstadt 1.

Ausgenommen von der Teilnahme an der Wehrversammlung sind die Offiziere und Beamten d. B., z. V., d. R. und R. O. A., soweit sie bei dem Wehrbezirks-Kommando Litzmannstadt in Wehrüberwachung stehen.

3. Den Beamten sowie den Angehörigen der NSDAP. und ihrer Gliederungen ist das Erscheinen in ihrer Dienstkleidung gestattet.

4. Zur Wehrversammlung sind mitzubringen:

a) Wehrpaß, Wehrpaßnotiz, Bereitstellungsscheine, Kriegsbeurteilungen, Urlaubsscheine;

b) Arbeitsbuch bzw. Arbeitskarte, soweit vorhanden;

c) Einbürgerungsurkunde oder Ausweis der Deutschen Volksliste;

d) etwa ausgehändigte Dienstbrillen, Maskenbrillen oder Sondergasmasken;

e) alle sonst noch im Besitz befindlichen Militärpapiere, die Aufschluß über früheren auch in fremden Heeren abgeleisteten militärischen Dienst geben.

5. Die zur Wehrversammlung befohlenen Wehrpflichtigen d. B. haben keinen Anspruch auf Entschädigung der Fahrtauslagen.

6. Die Wehrversammlung ist militärischer Dienst. Nichterscheinen bzw. verspätetes Erscheinen wird nach den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches und der Heeresdisziplinarstrafordnung bestraft.

Befreiung findet nur in Ausnahmefällen statt.

Begründete Anträge auf Befreiung sind dem Wehrmeldeamt Litzmannstadt 1, Dietrich-Eckart-Straße 6, bis spätestens 3 Tage vor der Wehrversammlung einzureichen. Bei Krankheit ist eine amtliche, bei sonstiger Verhinderung eine Bestätigung der Ortspolizei oder anderer Behörden und Dienststellen beizulegen. Plötzliche Verhinderung ist sogleich dem Wehrmeldeamt Litzmannstadt 1, fernmündlich oder spätestens am Versammlungsort vor Beginn der Wehrversammlung zu melden.

7. Sind in den persönlichen Verhältnissen des Wehrpflichtigen Veränderungen z. B. Heirat, Änderung des Familienstandes oder sonstige persönliche Verhältnisse, Erlangung eines Führerscheines usw. eingetreten, die eine Ergänzung oder Berichtigung des Wehrpases notwendig machen, müssen entsprechende amtliche Unterlagen bei der Wehrversammlung vorgelegt werden.

8. Bei den Wehrversammlungen können auch Meldungen und Gesuche eingebracht werden.

9. Wer von den oben aufgeführten Wehrpflichtigen d. B. keine persönliche Aufforderung bis zum 30. 11. 41 erhalten hat, hat sich mit den oben genannten Papieren beim Wehrmeldeamt Litzmannstadt 1, Dietrich-Eckart-Str. 6, in der Zeit von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr zu melden, und zwar:

Am 1. 12. 41 alle Wehrpflichtigen d. B.

mit dem Anfangsbuchstaben A

„ 2. 12. 41 „ „ B u. C

„ 3. 12. 41 „ „ D u. E

„ 4. 12. 41 „ „ F u. G

„ 5. 12. 41 „ „ H, I, u. J

„ 6. 12. 41 „ „ K

„ 7. 12. 41 „ „ L u. M

„ 8. 12. 41 „ „ N, O u. P

„ 9. 12. 41 „ „ Q u. R

„ 10. 12. 41 „ „ S u. St.

„ 11. 12. 41 „ „ Sch

„ 12. 12. 41 „ „ T, U, V, W, X, Y, Z

„ 13. 12. 41 „ „

Litzmannstadt, den 20. 11. 1941.

Wehrmeldeamt Litzmannstadt 1.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt.

Bühnen. Donnerstag, 20. November, 20.00 Uhr KdF-Ring 2 „Das Land des Lächelns“, Operette v. Franz Lehár. — Freitag, 21. November, 20.00 Uhr 6. Vorstellung für die Freitag-Miete „Marletta“, Operette v. Walter Kollo. — Sonnabend, 22. Nov., 20.00 Uhr „Marletta“, Operette von Walter Kollo. — Sonntag, 23. November, 15.00 „Katte“, Schauspiel von Hermann Burte, KdF-Ring 7. — 20.00 Uhr „Katte“, Schauspiel von Hermann Burte. Fr. Kartenverkauf. Wahlfreie Miete.

Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auführungstag.

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.15, 17.00, 20.00 Uhr Der neue große Ufa-Film „Annelie“ mit Luise Ullrich, Carl Ludwig Diehl, Werner Krauß, Käthe Haack, Albert Hehn. Jugendliche über 14 Jahren zugel. Sonntag, 9.30 und 12.00 „Nanga Parbat“, Kampf um den Himalaja. Jugendl. zug.

Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.15, 17.00, 20.00 Die köstliche Film-Komödie der Tobis „Krach im Vorderhaus“, Rotraut Richter, Grethe Weiser, Ernst Waldow, Paul Westermeier. Im Vorprogramm der Justige Tobis-Trichter. Jug. über 14 Jahren zugelassen. — Sonntag, 10.00 und 12.15 „Sehnsucht nach Afrika“, Bengt Bergs großartiger Expeditionsfilm. Jugendl. zug.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Täglich 14.00, 17.00, 20.00, sonntags auch 14.00 „Ich klinge an...“ Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Ziehlstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 „Vergiß mein nicht“

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00, 17.00, 20.00 „U-Boote westwärts“. Jugendl. erl.

Dell, Buschlinie 123. 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Hochzeit am Wolfgangsee“. Jug. ab 7 Jahre erl.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Heimat“. Jugendl. ab 14 Jahre erl.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30, 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr „Verriet am Nil“ mit Belprogramm „In einer chinesischen Stadt“.

Palladium, Böhmisches Linde 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 „Mutter“ mit Benjamino Gigli. — Mittwoch, 19. u. Donnerstag, 20. November Jugendvorführung „Das tapfere Schneiderlein“. Nur eine Vorstellung. Beginn: 13.30. Die Kasse ist ab 12.30 geöffnet. Preise: Kinder 20 und 40 Rpl., Erwachsene 30 und 50 Rpl. Straßenbahn: 1, 3, 5, 8, 11

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Herz geht vor Anker“. — Mittwoch, 19. und Donnerstag, 20. November Jugendvorführung „Das tapfere Schneiderlein“. Zwei Vorstellungen täglich. Beginn: 13.00 und 14.30. Die Kasse ist ab 12.00 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 20 und 40 Rpl., Erwachsene 30 und 50 Rpl. Straßenbahn: 1, 3, 5, 8, 11

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15.00, 17.30, 19.30 „Du kannst nicht treu sein“ mit Lucie Englisch. Für Jug. erl.

Mimosa, Buschlinie 178. 15.00, 17.15, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.00 Uhr „Der Chor von Leuthen“ mit Otto Gebühr, Olga Tschschow. Für Jugendl. erl.

Kallisch, Deutsches Lichtspielhaus bis 20. Nov. „Walpurgisnacht“

KONZERTE

Pablanice: Orchesterkonzert.

Der Kreiskulturring Lask veranstaltet am Sonntag, dem 23. November, um 19.30 Uhr im Saal an der Tuschiner Straße 1 ein großes Orchesterkonzert, ausgeführt vom Städtischen Sinfonie-Orchester Litzmannstadt unter Leitung von Adolf Bantze. Im Programm sind Werke von Mozart, Schubert, Weber, Grieg und Johann Strauß vorgesehen. Eintrittskarten im Preise von 2, 1.50 und 1 RM. sind im Vorverkauf beim Zeitungs- und Zeitungsvertrieb Eichmann, Schloßstraße 10 und in der Dienststelle der NSG „Kraft durch Freude“, Tuschiner Straße 1, zu haben. Die Plätze sind numeriert

N. S. R. L.

Turn- und Sport-Gemeinschaft 67. Sonnabend, den 22. November, erste Versammlung im neuen Gemeinschaftshaus, Meisterhausstr. 28 (neu). Ich bitte um unbedingte Teilnahme aller Mitglieder.

Der Gemeinschaftsführer

S. 6. Union 97. Zusammenkünfte der Mitglieder jetzt jeden Freitag ab 19 Uhr in der Gaststätte, Meisterhausstraße 106 (früher 46), im Hofe.

Der Gemeinschaftsführer

Industriewerke

Emil Eisert & Gebr. Schweikert

Aktiengesellschaft

Litzmannstadt, Danziger Str. 47

Wir laden hiermit unsere Aktionäre zu der am 17. Dezember 1941 um 16.30 Uhr in den Verwaltungsräumen, Danziger Straße 47, stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung unserer Gesellschaft ein.

Tagesordnung:

I. Beschlussfassung über die Umstellung des Grundkapitals und der Aktien gemäß der Reichsmarkeneröffnungsbilanz zum 1. 1. 1940.

II. Neufassung der Satzung in Anpassung an das Deutsche Aktienrecht. Die Änderung der Satzung betrifft insbesondere folgende Punkte:

1. Grundkapital und Aktien (Umstellung des Grundkapitals und der Aktien gemäß der Reichsmarkeneröffnungsbilanz);

2. Vorstand (Bestellung, Vertretungsbefugnis);

3. Aufsichtsrat (Anzahl der Mitglieder, Amtsdauer);

4. Hauptversammlung;

5. Gesellschaftsblätter.

III. Wahl des Aufsichtsrates.

IV. Ermächtigung des Vorstandes zur Veräußerung von Grundstücken und Gebäuden, zum Erwerb neuer Grundstücke und zur Errichtung neuer Gebäude, falls im Vollzug der Stadtneuplanung die Verlagerung des Betriebes notwendig wird.

V. Verschiedenes.

Die Aktionäre können zusätzliche Punkte zur Tagesordnung spätestens 14 Tage vor der Hauptversammlung bei dem Vorstand anmelden.

Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilnehmen beabsichtigen, müssen ihre Aktien oder Hinterlegungsscheine 7 Tage vor der Versammlung, spätestens bis zum 10. Dezember 1941, in der Gesellschaftskasse hinterlegen.

Industriewerke Emil Eisert & Gebr. Schweikert, Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Geschäfts-Anzeigen

Glaserwerkstatt

übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294, Fernruf 110-82.

Porzellan? —

dann E. und K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegeln so wie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. Besuchen Sie unsere neugestalteten Verkaufsräume. Wir beraten Sie fachmännisch und unverbindlich. Ruf 120-66

Bauglaserel, Glasselefferei und Spiegelfabrik. Neuverglasungen, Reparaturarbeiten, Autoverglasung, schnelle und prompte Bedienung, fachmännische Ausführung. A. Michelson, Hermann-Göring-Straße 106, (früher 38), Ruf 185-18.

Pharmazeutische Großhandlung

Ludwig Spieß und Sohn AG, komm. Verwalter Alexander Hahn. Großverkauf von: Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Seifen, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71), Ruf: 101-07 und 221-74.

Elektro-Anlagen

aller Art. Licht-, Kraft- und Signalanlagen durch Alois Reimann, Meisterhausstraße 96, Ruf 264-74 Litzmannstadt. Schnell, sauber und zuverlässig.

Webeblätter,

in Fecht- und Zinn- und Stahl- draht-Litzen, Schaffstäbe, runde u. ovale Stäbe u. Weberelutensilien, in der Weberelutensilien-Fabrik Zerbel und Prenzlau, Litzmannstadt, Schleifenstraße 73 (früher Lindenstr.) Ruf 115-12.

Malerarbeiten

Innen- u. Außenanstrich, sorgfältige Ausführung auf fachmännischer Grundlage durch Malermeister A. Trenkler & Sohn, Litzmannstadt, Spinnlinie 77, Fernruf 277-36.

Bauglaserel Eduard Wermuth, Litzmannstadt, Ostlandstraße 133, Ruf 109-02. Neuverglasungen von Neubauten sowie Reparaturen. Schaufenster Scheiben sowie auch andere in allen Stärken lieferbar.

Sondermeldung

und das Radio versagt? Wie unangenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fernruf 168-17 anrufen. Wir senden sofort und reparieren zuverlässig. Unverbindliche Beratung.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung

A. u. H. Schuschkiwitsch, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.

Litzmannstädter

Altmaterialehandlung

kauft ständig Altsachen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Malerwerkstatt

nimmt sämtliche Malerarbeiten entgegen. Otto Rohr, Danziger Straße 72, Ruf 167-44.

Achtung! Ausschneiden!

Kaufe sämtliche Felle, Häute, Haare sowie Wildfelle, Füchse, Marder, Iltis, Hasen usw. Größere Posten erbitte Nachricht. Komme zur Abnahme. Erich Rippka, Fellehandlung, Zdunska-Wola, Friedrich-Wilhelm-Weber-Str. 24.

Schmechel und Sohn.

Adolf-Hitler-Straße 90, Litzmannstadt. Von uns gekleidet, heißt nicht nur modisch angezogen sein, sondern gibt die Gewähr, gut bedient zu sein. Zwei Dinge, die viel wert sind und mit denen man bei... Schmechel und Sohn — immer rechnen kann.

Neu gegründete Textilwaren-Großhandlung

Süddeutschlands sucht Verbindungen mit leistungsfähigen Fabriken zur Lieferung von Trikotagen aller Art, sowie Wäsche- und Druckstoffe. Es handelt sich nicht um Aushilfslieferungen, sondern um Dauerverbindungen, die auch nach dem Kriege bestehen bleiben. Vermittlung durch Provisions-Einkaufsvertreter erwünscht. Angebote unter 1474 an die Litzmannstädter Zeitung.

Der hübsche Schnitt

— die jugendliche Form, das ist's, was unsere Mäntel so beliebt macht. Es lohnt sich für Sie bestimmt, wenn Sie uns mit Ihrem Besuch beehren. Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86

Fiedler & Kubitschek,

Chemische Reinigung und Färberei. Filialen in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58, Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33, Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filialen in Pabianice, Schloßstr. 7, Ruf 303, Weiden-gasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Strümpfe

müssen heute länger leben. Textil-einzelhändler, helfen Sie dabei! Richten Annahmestellen für punkt-freie Strumpf- (Laufmaschen-) Reparaturen ein. Anfragen an die L. Z. unter 3094.

Bauglaserel Julius Werminski

Litzmannstadt, Ostlandstraße 103, Ruf 218-21. Wir übernehmen die Verglasung von Neubauten sowie auch Reparaturen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung.

Bier — Limonade

Ruf 212-94

Licht-, Kraft- und Signalanlagen

Reparaturen und Wicklungen von Elektromotoren und Dynamomaschinen, Elektrotechnisches Unternehmen und Reparaturwerkstätten

Artur Kurtz, Litzmannstadt, Ostlandstraße 101, Ruf 240-86

Firmen,

die im Besitze von Einfuhrkontingen-ten für die Einfuhr aus Italien sind, wollen sich wegen Lieferung von Damenhandtaschen in Fillet, handgeheftet usw. an mich wenden. Kurt H. Hudewenz, Hamburg-Lokstedt 1, Osterfeldstraße 57, Ruf 527890.

Bleche, Rohre, Stangen

in verschiedenen Profilen aus Messing, Kupfer, Aluminium, Blei, Zink, Zinklegierung, Metallgroßhandlung, Ratner K. V. W. Frischfeld, Buschlinie 79, Ruf 164-54.

1 Schlepperpflug

1 50-PS-Schlepper, 1 dreiteilige Glattwalze, Jauchepumpen, Schäl-einsatz zu MZ 10, Preis-Binde-garn. Kurzfristig lieferbar Landw. Kreisgenossenschaft e. Gen. m. b. H., Kallisch, Ruf 417/418.

Fotoarbeiten?

Dann zu Foto-Kürbitz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 121; das Fotofachgeschäft mit dem leistungsfähigen Großlabor bietet die Gewähr für gute Fotoarbeiten. Saubere Ausführung. Schnelle u. prompte Bedienung.

Mechanische Schlosserei

Fr. Malolepszy, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 79, Ruf 152-84, komm. Verwalter Emil Kelm, übernimmt: Sanitäre Anlagen, Kanalisations-, Wasserleitungs- und Pumpenbau, Maschinenreparatur, Stanz-, Dreh-, und Schweißarbeiten.

Buchdruck-Kilscheos

R. Borkenhagen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a, Ruf 111-72

An- und Verkauf,

Johanna Suetz, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 68, An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln, antiken Gegenständen, Gemälden, Pelzen, Teppichen, Porzellan, Kristall und anderen Gegenständen.

Altsachen, Lumpen, Papier,

Flaschen kauft ständig und holt ab. Otto Manal, Litzmannstadt, Ziehlstr. 241, Ruf 129-97.

Schrott, Altmetalle

Jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.

Eine neue Sendung Uniformstoffe